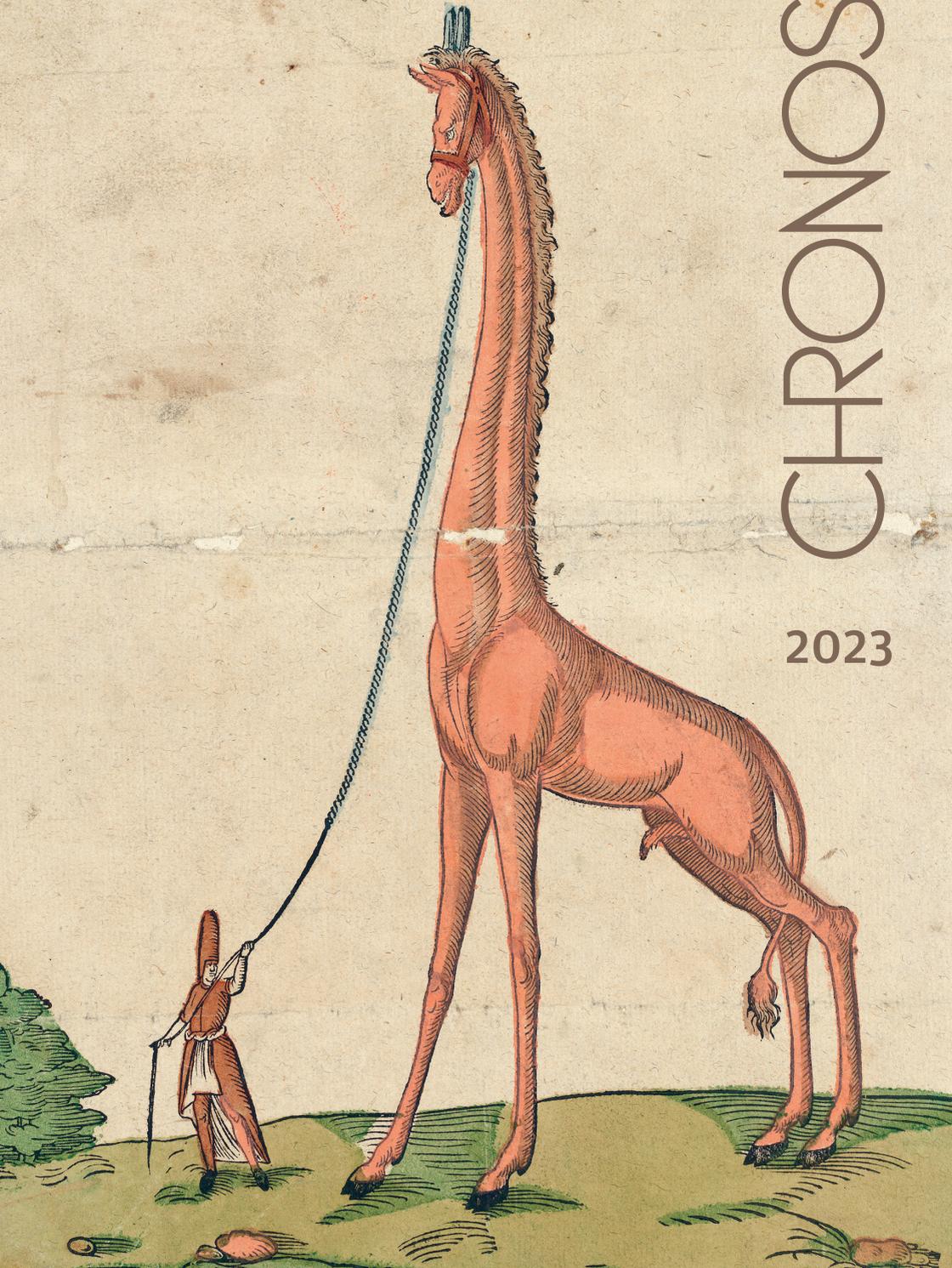


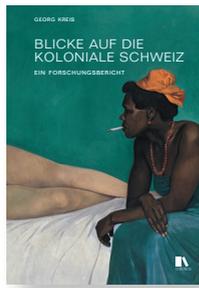
CHRONOS

2023





→ S. 4



→ S. 5

Inhaltsverzeichnis

- 3 Aktuell
- 4 Geschichte
- 16 Literatur- / Sprachwissenschaft | Editionen
- 22 Theaterwissenschaft / Musik
- 27 Kulturwissenschaft
- 28 Bildungsgeschichte
- 30 Zeitschriften



→ S. 6



→ S. 12



→ S. 16



→ S. 21



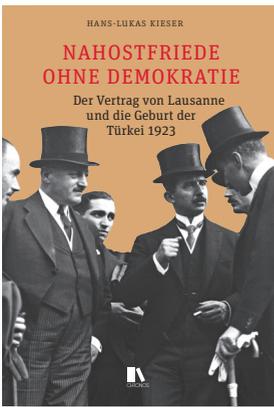
→ S. 19



→ S. 23

Auf der [Homepage](#) des Chronos Verlags finden Sie alle lieferbaren Bücher mit Inhaltsübersichten, Kurztexen, weiteren Angaben zu den Titeln und Hinweisen auf Reihen, mit Presstexten und News.

Juni 2023
 Buchpreise inkl. MWSt. Die CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen und Irrtum vorbehalten. Umschlagbild aus: Rea Brändle: «Wilde, die sich hier sehen lassen», S. 26.



2023, Geb., 344 S., 29 Abb., 5/W.
ISBN 978-3-0340-1746-6, CHF 48 / EUR 48

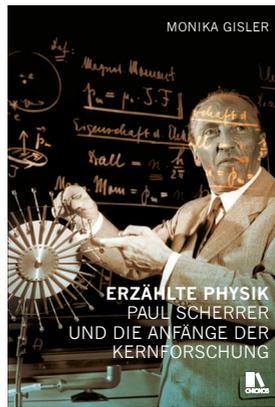
Hans-Lukas Kieser

Nahostfriede ohne Demokratie

Der Vertrag von Lausanne und die Geburt der Türkei 1923

Der im Juli 1923 unterzeichnete Vertrag von Lausanne besiegelt das Ende des Osmanischen Reichs und stiftet Frieden zwischen dessen Nachfolgern, der Regierung in Ankara und den Westmächten. Noch immer gültig, legt er die Grenzen der Republik Türkei fest. Der Vertrag prägte autoritäre nachosmanische Systeme und beeinflusste global den Umgang mit ethnisch-religiösen Konflikten.

Dieses Buch erklärt, wie die Konferenz mehr als zehn Jahre Krieg und Völkermord im späten Osmanischen Reich beendete. Die teilnehmenden Staaten gestanden der Delegation aus Ankara die Totalrevision des Vertrags von Paris-Sèvres und einen homogenen Staat in Kleinasien auf Kosten nicht-türkischer Ansprüche zu. Der Völkermord an den Armeniern wurde ad acta gelegt und tabuisiert. Der vertraglich festgeschriebene Bevölkerungsaustausch erwies sich weltweit als Beispiel für «Konfliktlösung» durch erzwungene «Entmischung der Völker». Lausanne markierte somit nicht nur das Ende des Völkerbundprojekts einer selbstbestimmten Zukunft für kleine Völker im Nahen Osten, sondern gab auch faschistischen Strömungen in Europa Auftrieb.



2023, Geb., 260 S., 72 Abb., 5/W.
ISBN 978-3-0340-1714-5, CHF 38 / EUR 38

Monika Gisler

Erzählte Physik

Paul Scherrer und die Anfänge der Kernforschung

Paul Scherrer lebte viele Leben. Als junger, erfolgreicher Wissenschaftler stieg er rasch in die oberste Gilde der Physik auf und versammelte illustre Namen um sich: Wolfgang Pauli, Albert Einstein oder Werner Heisenberg. Als Lehrer an der ETH Zürich begeisterte er mehrere Generationen von Studierenden. Als Wissenschaftspolitiker trug er dazu bei, die Physik in der Schweiz zu einer der wissenschaftlichen Leitdisziplinen des 20. Jahrhunderts zu machen.

Er war Präsident der Schweizerischen Kommission für Atomfragen und Mitbegründer des CERN und verstand es hervorragend, das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken und beachtliche Forschungsmittel zu beschaffen. Paul Scherrer hatte aber auch unbekanntere Seiten: Während der Kriegsjahre ermöglichte er es jüdischen Geflüchteten, an der ETH Zuflucht zu nehmen, zudem stand er mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung und belieferte diesen mit Informationen.

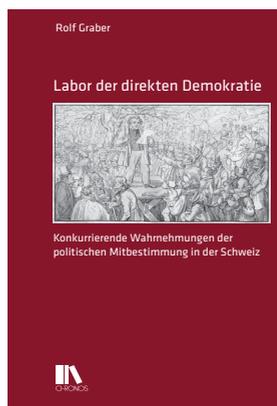
Die Autorin schildert Scherrers Wirken und erzählt zugleich die Geschichte der Kernphysik. Dabei geht es auch darum, Mythen rund um Scherrer und die kernphysikalischen Ambitionen der Schweiz zu entlarven.



2023, Geb., 240 S., 60 Abb. s./w.
 ISBN 978-3-0340-1730-5, CHF 40 / EUR 40
 Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte, Band 12

Daniel Nerlich, Matthias Wiesmann (Hg.)
«Weltengänger» in krisenhaften Zeiten
 Der Winterthurer Industrielle und Diplomat
 Hans Sulzer (1876–1959)

Hans Sulzer gilt als Schlüsselperson der Schweizer Wirtschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er war nicht nur Chef der weltweit tätigen Gebrüder Sulzer AG, sondern mitten in der Weltwirtschaftskrise auch Präsident des «Vororts», des Dachverbands der Schweizer Privatwirtschaft. Zudem spielte er während des Ersten und Zweiten Weltkriegs eine wichtige Rolle bei diplomatischen Missionen im Auftrag des Bundesrats, sass in zahlreichen Verwaltungsräten und war ein früher Förderer neoliberaler Netzwerke. Es lohnt sich deshalb, diesen «business-statesman» aus Winterthur genauer unter die Lupe zu nehmen. Wenn die «Schweizer Illustrierte» Sulzer einen «grossen Weltengänger» nennt, verweist sie auf seine ausgeprägte Reisetätigkeit. Was ihn aber vor allem charakterisiert, ist das geschickte Manövrieren zwischen ganz unterschiedlichen Bereichen in wechselnden Rollen. Diese Lebenswelten beleuchten sieben Autorinnen und Autoren – auch dank bislang unveröffentlichter privater Korrespondenz und Fotografien aus Familienalben.



September 2023, Geb., ca. 144 S.
 ISBN 978-3-0340-1732-9, Ca. CHF 32 / EUR 32

Rolf Graber
Labor der direkten Demokratie
 Konkurrierende Wahrnehmungen der
 politischen Mitbestimmung in der Schweiz

Schon im 16. Jahrhundert wird die politische Ordnung der alten Eidgenossenschaft als Besonderheit wahrgenommen. Der Theoretiker des Absolutismus, Jean Bodin, spricht von «demokratischen Regimen-tern». Im frühen 19. Jahrhundert betont der konservative Publizist Alexis de Tocqueville die «einzigartige Originalität» der politischen Entwicklung der Schweiz. Ebenfalls in der Frühneuzeit sind in der Eidgenossenschaft erste Spuren eines republikanischen Selbstverständnisses zu finden, die einerseits den antioligarchischen Tugenddiskurs fördern, andererseits Kernelemente des Mythos Schweiz enthalten, der sich später zur Bauernstaatsideologie verdichtet. In diesem Spannungsfeld von Fremd- und Selbstwahrnehmung sind im Kontext der demokratischen Bewegung der 1860er-Jahre die ersten wissenschaftlichen Werke zur Entstehung der «direkten Demokratie» in der Schweiz entstanden. Die Studie zeichnet die historiografische Entwicklung der Erforschung der halb-direkten Demokratie nach, rekonstruiert Forschungskontroversen, hinterfragt die gängigen Narrative und konfrontiert diese mit dem aktuellen Forschungsstand.



2023, Leinen, 216 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1710-7, CHF 37 / EUR 32

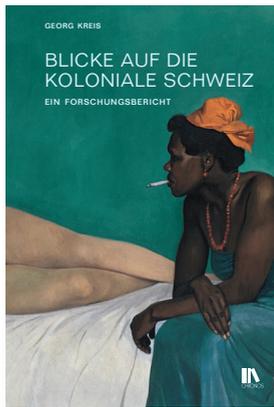
Gerd Folkers

Faustmanns Hypsometer und andere seltsame Instrumente zur Vermessung der Welt

Kann man Tornadogeschwindigkeiten mit Hühnern messen? Waren Modelle von unfassbar schnell fliegenden Enten eigentlich Opiumgewichte? Was fängt man mit einem «Centi-Maitre-d'Amour» an? Diese wichtigen Fragen des Lebens lassen sich klären. Sie helfen nachzudenken, was Messen eigentlich bedeutet und welche Zumutung es manchmal darstellt.

Alle Lebewesen messen auf die eine oder andere Art, bewusst oder unbewusst, aber der Mensch hat sein Messen zu einer Kultur entwickelt, die heute eine die Gesellschaft dominierende Stellung eingenommen hat. Alles nur Denkbare wird vermessen, quantifiziert und anschliessend bewertet. Die Messmethoden sind teils skurril, teils naiv und verwunderlich.

Was nicht messbar ist, existiert nicht. So werden auch Märkte geschaffen und begrenzt. Seit je bedient sich deshalb der Mensch originellster Methoden, um zu messen, seine Welt zu erfassen und damit vermeintlich zu beherrschen. Die mathematische Auswertung der Messungen hilft ihm die Welt zu normieren und – in aller Regel – auf sich selbst zu beziehen.



2023, Geb., 232 S., 4 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1717-6, CHF 38 / EUR 38

Georg Kreis

Blicke auf die koloniale Schweiz
Ein Forschungsbericht

Einem transnationalen Trend folgend, haben auch die von der Schweiz ausgegangenen kolonialen Aktivitäten und Beteiligungen an der Sklavenhaltung stark an Beachtung gewonnen. In den vergangenen drei Jahrzehnten wurden zahlreiche, weit beachtete Spezialstudien veröffentlicht.

Die Bericht zeigt, in welchem Mass die Schweiz, obwohl formell keine Kolonialmacht, eine koloniale Vergangenheit aufweist und Altlasten dieser Zeit weiterwirken. Der Autor fragt nach den Beweggründen, die für die Beschäftigung mit der kolonialen Problematik bestimmend gewesen sind, verfolgt die Entwicklung der Arbeiten in diesem Forschungsfeld und gibt einen Überblick über die erschienene Literatur. Danach werden Einblicke in spezielle Themensegmente wie das koloniale Unternehmertum, die Siedlungskolonien, die Beteiligung an der Sklavenwirtschaft gegeben. Schliesslich fragt der Autor, in welcher Form der Schweizer Staat an kolonialen Aktivitäten beteiligt war und zeigt an Beispielen die inzwischen eingetretene Sensibilisierung für die koloniale Vergangenheit auf.



2023, Geb., 288 S., 47 Abb. s/Wr., 15 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1707-7, CHF 38 / EUR 38

Rea Brändle

«Wilde, die sich hier sehen lassen»

Jahrmärkte, frühe Völkerschauen und
Schaustellerei

Andreas Bürgi (Hg.)

Als grosse Zeit der Völkerschauen in Europa gelten die Jahre zwischen 1870 und 1930.

Doch schon ab dem 18. Jahrhundert wurden fremdländische Menschen an Fürstenhöfen und auf Jahrmärkten zur Schau gestellt. Diesen Wurzeln der spektakulären Inszenierungen mit Dutzenden von Teilnehmern, verschiedensten Tieren und grossen Kulissen ging die 2019 verstorbene Zürcher Autorin Rea Brändle in ihrem letzten Buch nach. In dieser frühen Phase entstanden prägende Muster solcher Veranstaltungen: erfolgreiche Typen des «Wilden», zugkräftige Muster einer wohlfeilen Exotik, Verflechtungen von Tier- und Menschen-schauen, und es bildeten sich geschäftliche Strukturen im weiteren Kontext des Unterhaltungsgeschäfts heraus. Die rassistische Grundierung dieser Schauen prägte auch die späteren, trotz des pädagogischen und wissenschaftlichen Anstrichs, womit diese veredelt wurden. Der Band enthält ausserdem eine Liste mit rund 3500 Einträgen, die sämtliche Völkerschauen in Europa verzeichnet, auf die die Autorin im Laufe ihrer dreissigjährigen Beschäftigung mit dem Thema gestossen war.



2023, Geb., 420 S.
ISBN 978-3-0340-1691-9, CHF 58 / EUR 58
Die Schweiz und der Osten Europas, Band 13

Christina Lohm

Geschäfte mit Moskau

Die Handelsbeziehungen zwischen der
Schweiz und der Sowjetunion 1964–1982 aus
Schweizer Perspektive

1948, zwei Jahre nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, schloss die Schweiz einen Handelsvertrag mit der Sowjetunion, auf dessen Basis sich die Handelsbeziehungen erfolgreich entwickelten. In der Breschnew-Zeit, dem Hauptzeitraum der Untersuchung, standen Handels- und Wirtschaftsfragen im Zentrum des schweizerisch-sowjetischen Verhältnisses. Sie bildeten ungeachtet des geringen Volumens die stabilisierende Grundlage für die Beziehungen der beiden Länder im Ganzen und liessen nach dem Zerfall der Sowjetunion schweizerische Unternehmen zu den ersten Investoren in Russland werden. Die vorliegende Studie basiert auf umfangreichem schweizerischem Archivmaterial, im Fokus steht die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen für die Schweiz. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen wird chronologisch aufgezeigt, ein Schwerpunkt liegt auf den Besonderheiten und Herausforderungen der Kooperation zweier komplett unterschiedlicher Systeme, der zentral verwalteten sowjetischen Staatswirtschaft und der liberal organisierten schweizerischen Privatwirtschaft.



2023, Geb., 336 S., 10 Abb., s./w.
ISBN 978-3-0340-1709-1, CHF 48 / EUR 48

Marino Ferri

Leiden und leisten

Geflüchtete Student:innen an Schweizer Hochschulen, 1945–1975

Die Aufnahme geflüchteter Student:innen an Schweizer Hochschulen ist ein aktuelles und konfliktreiches Thema. Gegenwärtige Programme haben historische, bisher unerforschte Vorläufer. Der Autor nimmt in fünf Fallstudien unterschiedliche Facetten studentischer, behördlicher und privater Unterstützungspraxis in den Blick und öffnet neue Perspektiven auf eine transnationale Flüchtlings- und Studierendengeschichte der Schweiz der 1940er- bis 1970er-Jahre. Wie erhalten geflüchtete Student:innen Zugang zu Hochschulbildung in der Schweiz? Welche Akteure sind an den Aushandlungsprozessen beteiligt und von welchen Faktoren werden sie beeinflusst? Diese Fragen beantwortet die Studie für die drei Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg. Ausgangspunkt sind studentisch-akademische Organisationen, insbesondere die «Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten in der Schweiz» und der «Verband der Schweizer Studierendenschaften» (VSS). Das Buch behandelt drei Gruppen studentischer Geflüchteter ausführlich, diejenigen aus der Tschechoslowakei 1948, aus Ungarn 1956 und aus Algerien um 1960.



September 2023, Geb., ca. 640 S., ca. 55 Abb., s./w.
ISBN 978-3-0340-1715-2, Ca. CHF 58 / EUR 58

Barbara Häne

«Ein Hilfswerk, das gewaltige Ausmasse angenommen hatte»

Otto H. Heim und die jüdische Flüchtlingshilfe in der Schweiz 1935–1955

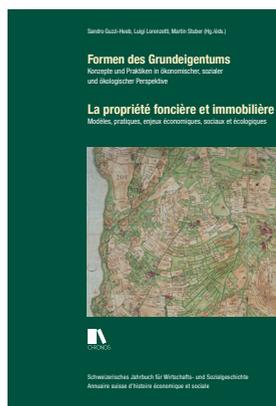
Der Verband Schweizerischer Jüdischer Flüchtlingshilfen (VSJF) spielte eine zentrale Rolle bei der Betreuung jüdischer Flüchtlinge in der Schweiz. Auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit waren rund 23 000 Flüchtlinge beim VSJF registriert. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der VSJF mit einer stetig steigenden Zahl jüdischer Flüchtlinge konfrontiert und war wesentlich von der Mitarbeit Freiwilliger an seiner Zentralstelle in Zürich abhängig. Zu den prägenden Figuren, die sich für jüdische Flüchtlinge in der Schweiz im VSJF engagierten, gehörte Otto H. Heim. Seine Familie war im Textilhandel tätig und im bürgerlich geprägten jüdischen Umfeld Zürichs gut vernetzt. Heim entwickelte sich bald zu einer Schlüsselfigur im VSJF. Er war ab 1936 zunächst in der Fürsorgekommission der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich tätig und zwischen 1943 und 1968 für den VSJF, den er ab 1945 präsidierte. Das Buch folgt seiner Lebensgeschichte und beschreibt die Reaktionen der schweizerisch-jüdischen Flüchtlingshilfe auf die Folgen der nationalsozialistischen Vertreibungs- und Vernichtungspolitik.



2023, Klappenbr., 160 S., 65 Abb.
ISBN 978-3-0340-1718-3, CHF 48 / EUR 48

Monika Hartmann Vaucher
Wohnen ist keine Ware
«Trift Horgen»: ein nachhaltig konzipiertes
Quartier entsteht

Am Ortsrand einer Kleinstadt am Zürichsee entsteht ein nachhaltig konzipiertes Quartier mit 120 Wohnungen, Gemeinschaftsräumen sowie Gewerbeflächen für Handwerk und Dienstleistungen. Diese Publikation dokumentiert den ungewöhnlichen Entstehungsprozess. Sie bietet Einblicke in den interdisziplinären Weg, den die Bauherrschaft seit 2010 geht. Expertinnen und Experten aus den Bereichen Raumplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Denkmalpflege, Energie, Mobilität, Projektmanagement, Bauökonomie, Bau-recht und Soziologie tragen mit ihrem Fachwissen zum erfolgreichen Zustandekommen des anspruchsvollen Projekts ebenso bei wie Kreditgeber und Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung. Mit umfassend definierten ökologischen, sozialen und ökonomischen Werten werden drei unbebaute Grundstücke und ein historisches Ensemble schrittweise zu einem lebenswerten Ganzen gefügt. Nach zwölf Jahren sind die ersten dreissig Wohnungen auf dem Areal Kuppe bewohnt. Mit der Realisierung aller vier Etappen wird die Vision sozialer, klimaverträglicher und preiswerter Lebensräume Wirklichkeit werden.



Oktober 2023, Geb., ca. 264 S.
ISBN 978-3-0340-1741-1, Ca. CHF 48 / EUR 48
Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und
Sozialgeschichte, Band 38

S. Guzzi-Heeb, L. Lorenzetti, M. Stuber (Hg.)
Formen des Grundeigentums |
La propriété foncière et immobilière
Konzepte und Praktiken in ökonomischer,
sozialer und ökologischer Perspektive

Der Begriff des Eigentums ist das Ergebnis philosophischer Konstrukte sowie politischer und wirtschaftlicher Modelle, die im Lauf der Zeit weiterentwickelt werden und das Verhältnis der Gesellschaft zu den materiellen Gütern immer wieder verändern. Die verschiedenen Eigentumskonzepte haben sich stark in der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dynamik der westlichen Welt niedergeschlagen. Jahrhundertlang wurden die unterschiedlichen Agrarlandschaften Europas und der Welt durch die Art des Bodeneigentums definiert und geprägt. Durch den Besitz von Boden und Immobilien wurden die Strategien der Wirtschaftsakteure, die Privilegien bestimmter Gruppen, die Schicksale von Familiendynastien, die Ordnung der Geschlechter und ganz allgemein die Grundlagen der sozialen Hierarchien definiert. Die Beiträge vertiefen vier historisch wichtige Dimensionen des Eigentums: Formen und Konzepte von Eigentum in den verschiedenen Epochen; die Beziehung zwischen Eigentum, Verwandtschaft und sozialen Netzwerken; die Formen des kollektiven Eigentums und die Eigentumsrechte als Faktoren von Inklusion und Exklusion.



2023, Geb., 240 S., 26 Abb., s/w., 2 Farbabb., ISBN 978-3-0340-1721-3, CHF 38 / EUR 38
Interferenzen – Studien zur Kulturgeschichte der Technik, Band 29

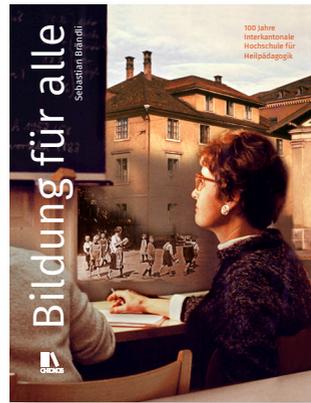
Jonas Schädler

Der Stromzähler

Elektrische Energie als Konsumgut,
1880–1950

Überall in Europa nahmen ab den 1880er-Jahren kommunale und private Elektrizitätswerke den Betrieb auf. Sie sorgten für die Beleuchtung öffentlicher Strassen, verkauften die elektrische Energie insbesondere aber auch an Privatpersonen. Die Elektrifizierung des Haushalts brachte nebst Annehmlichkeiten verschiedene technische, ökonomische und soziale Probleme mit sich. Sie kreisten um die Frage, wie der Verkauf von Strom geregelt werden kann. Der Stromzähler lieferte die Antwort und sorgte für Stabilität: Er übersetzte den Verbrauch von Elektrizität in Kilowattstunden, machte elektrische Energie fassbar, zählbar und kontrollierbar.

Landis & Gyr, eine kleine elektrotechnische Firma aus Zug, spezialisierte sich ab 1900 auf die industrielle Fertigung von normierten Zählern. Sie belieferte Schweizer Elektrizitätswerke und exportierte Millionen von Apparaten. Damit verkaufte sie ein wichtiges infrastrukturelles Bauteil und exportierte gleichzeitig eine spezifische Messmethode, die bestimmte Verhaltensweisen, Kontrollroutinen und Genauigkeitsvorstellungen prägte und damit massgeblich zur Alltäglichkeit der Elektrizität im Haushalt beitrug.



Dezember 2023, Geb., ca. 160 S., ISBN 978-3-0340-1731-2, Ca. CHF 38 / EUR 38

Sebastian Brändli

Bildung für alle

100 Jahre Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik

Eine Schule für alle Kinder, auch für «schwierige» und «entwicklungsgemehrte», ist ein wichtiger Schlüssel der inklusiven Gesellschaft. Die Hochschule für Heilpädagogik in Zürich wurde vor hundert Jahren als Heilpädagogisches Seminar (HPS) gegründet und ist seither dem Ziel einer maximalen Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben verpflichtet. Mit der Eröffnung des Heilpädagogischen Seminars wurde 1924 in Zürich weltweit das erste Ausbildungsinstitut für Heilpädagogik auf universitärem Niveau geschaffen. Eine wichtige Rolle spielte dabei Heinrich Hanselmann, der das Seminar gründete und an der Universität Zürich auch den ersten europäischen Lehrstuhl für das Fach Heilpädagogik besetzte.

Dank dieser sozialen und politischen Innovation bildet das HPS, seit 2001 als Hochschule für Heilpädagogik, Fachleute der Heil- und Sonderpädagogik aus. Die Studie basiert auf Jahresberichten, Protokollen und weiteren Unterlagen der Institution und schliesst entsprechende wissenschaftsgeschichtliche Themen mit ein.



2023, Geb., 176 S., 59 Abb.
ISBN 978-3-0340-1684-1, CHF 32 / EUR 32

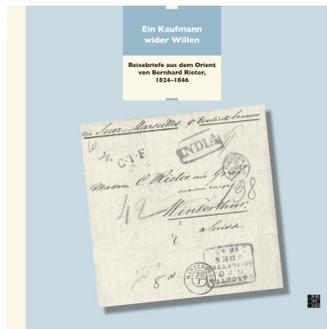
Arthur Brunhart (Hg.)

Löwe und Adler

Aspekte der böhmischen und mährischen Geschichte im europäischen Kontext

Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik im Jahr 2009 war die Einsetzung der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission verbunden. Sie fördert im Interesse des gegenseitigen Verständnisses Forschungen, die sich mit den geschichtlichen und gegenwärtigen Verbindungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein beziehungsweise dem Haus Liechtenstein und der Tschechischen Republik in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft befassen.

Die hier versammelten Beiträge spannen einen weiten Bogen. Zur Sprache kommen etwa die Vorstellungen Kaiser Karls IV. betreffend die Einbindung Böhmens in Mitteleuropa um 1348, die europäische Bedeutung des rudolphinischen Manierismus im Prag des frühen 17. Jahrhunderts, der Prager Ständeaufstand von 1618 und die Schlacht am Weissen Berg, die Entstehung der Tschechoslowakei 1918, das Eindringen des Kommunismus 1948 oder die Frage nach der heutigen Stellung Tschechiens in und zu Europa.



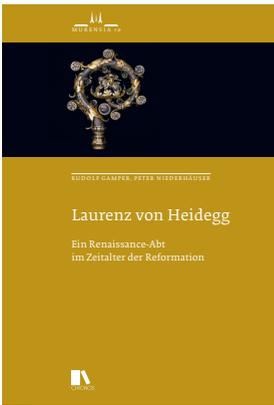
Dezember 2023, Geb., ca. 480 S.
ISBN 978-3-0340-1740-4, Ca. CHF 58 / EUR 58
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur,
Band 361

Vanja Hug

Ein Kaufmann wider Willen

Reisebriefe aus dem Orient von Bernhard Rieter, 1824–1846

Bernhard Rieter, Sohn einer Winterthurer Kaufmannsfamilie, verbrachte von 1824 bis 1828 gewissermassen seine «Gesellenjahre» im damals zum Osmanischen Reich gehörenden Ägypten. 1831 hielt er sich in Konstantinopel auf, und von 1843 bis 1846 unternahm er seine längste Reise, die ihn nach Griechenland, Indien, Singapur, Niederländisch-Indien (Indonesien, Java) und China (Macao) führte. Von all diesen Reisen schrieb er sechzig zum Teil sehr umfangreiche Briefe an seine Eltern und Geschwister in Winterthur. Er berichtet von Sitten und Gebräuchen, kulturellen Sehenswürdigkeiten, Vegetation und Tierwelt, Politik und Naturereignissen. Rieters Blick ist kritisch, besonders auch gegenüber den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der europäischen Herrschaft in den fernen Weltgegenden. Dies macht die Reisebriefe, die hier erstmals in ihrer Gesamtheit kommentiert herausgegeben werden, zu wichtigen Quellen zum Kolonialismus und der Verflechtung von Schweizer Handelsfirmen mit den Kolonialmächten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

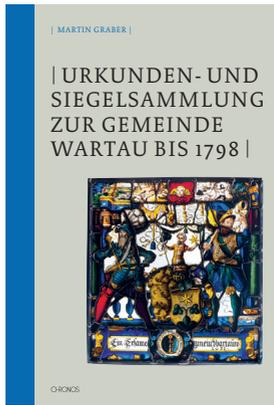


Dezember 2023, Geb., ca. 72 S., 50 Abb.
ISBN 978-3-0340-1748-0, Ca. CHF 12 / EUR 12
Murenisä, Band 10

Rudolf Gamper, Peter Niederhäuser
Laurenz von Heidegg
Ein Renaissance-Abt
im Zeitalter der Reformation

Als habsburgische Gründung und als Grablege der Frühhabsburger kann die Benediktinerabtei Muri auf eine besondere Geschichte zurückblicken. Spätestens mit dem Übergang des Freiamts an die eidgenössischen Orte im Jahr 1415 verlor die habsburgische Herkunft allerdings an Bedeutung, und der kleine Konvent fristete ein eher bescheidenes Dasein.

Umso überraschender tritt hier Abt Laurenz von Heidegg auf, Spross einer regionalen Adelsfamilie. Er stand dem Kloster von 1508 bis zu seinem Tod 1549 vor und war ein Renaissance-Abt, der seinen Rang mit Stiftungen und Kunstgegenständen unterstrich. Er lenkte die klösterliche Gemeinschaft durch die Wirren der Reformationszeit und kümmerte sich um den Wiederaufschwung der Abtei Muri. Auf ihn gehen liturgische Handschriften zurück, er gab als Symbol seiner Würde einen kunstvollen Abtstab in Auftrag und sorgte für die bauliche Umgestaltung der Klosteranlage. Als Kind einer turbulenten Epoche verband Laurenz von Heidegg wie kein Abt vor ihm Amt und Repräsentation.



September 2023, Halbleinen, Ca. 416 S., ca. 63 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1739-8, Ca. CHF 58 / EUR 58
St. Galler Kultur und Geschichte, Band 45

Martin Graber
Jürg Gabathuler, Sibylle Malamud (Hg.)
**Urkunden- und Siegelammlung zur
Gemeinde Wartau bis 1798**

1770 klagen Jakob Sulser und Christian Gafafer, dass ihr «Sagerlohn» nicht mehr in Form von Obstwein, sondern mit Geld bezahlt werde. Ihre Klage vor Gericht ist erfolgreich; nur noch arme Leute dürfen mit Obstwein bezahlen.

In den 137 edierten Quellen finden sich viele alltägliche Geschichten über Wartau und die Bewohnerinnen und Bewohner. Diese bieten nicht nur einen detaillierten Einblick in die Probleme des Alltags, sondern auch in Verwaltung, Rechtsnormen und -praxis, in wirtschaftliche oder kirchlich-religiöse Aspekte sowohl auf kommunaler als auch auf regionaler und herrschaftlicher Ebene. Im Unterschied zu den meisten historischen Editionen mit nationalem, regionalem oder städtischem Bezug handelt es sich hier um eine umfangreiche Edition einer ländlichen Gemeinde. Mit seiner über einen Zeitraum von zwanzig Jahren in minutiöser Detailarbeit erstellten «Wartauer Urkunden- und Siegelammlung» ist es Martin Graber gelungen, einen eindrücklichen Beitrag zu leisten. Mit dem vorliegenden Werk hat er ein für den Kanton St. Gallen einzigartiges Quellenwerk und eine wertvolle Grundlage zur weiteren Erforschung der Lokalgeschichte geschaffen.

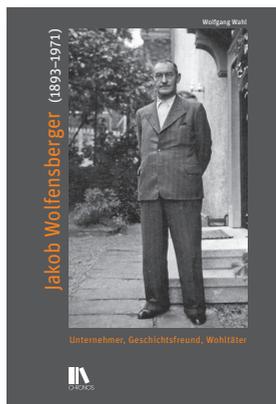


2023, Geb., 528 S., 105 Abb. farbig und sw.
ISBN 978-3-0340-1667-4, CHF 68 / EUR 68

Thomas Eichenberger
Vom Gotthardzubringer zur S-Bahn
Die Wynental- und Suhrentalbahn

Die Wynental- und Suhrentalbahn gehört zu den für die Schweiz typischen leistungsfähigen Schmalspur-S-Bahnen; sie transportiert im Jahr mehr als sechs Millionen Reisende in den beiden Tälern südlich von Aarau. Ihre vollständige Integration ins hochgetaktete Schweizer Eisenbahnwesen der Gegenwart lässt vergessen, dass die WSB und ihre beiden Vorgängerbahnen, die Aarau-Schöftland-Bahn und die Wynentalbahn, über eine reiche und wechselhafte Geschichte verfügen.

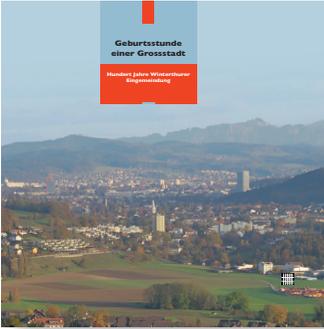
Die WTB war im Vorfeld des Baus der Alpentransversale als Gotthardzubringer gedacht. Ihre Initianten hofften auch, die im Wynental grassierende Abwanderung in die Schweizer Industriestädte und nach Übersee stoppen zu können. Diese Wurzeln machen die beiden Bahnen zu einer geeigneten Projektionsfläche für die Untersuchung der aargauischen Eisenbahnwesens ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Autor beschreibt die Geschichte von AS, WTB und WSB von 1870 bis 1980, als mit der Einführung des Taktfahrplans und der Bildung festgekuppelter Zweierpendel zwei wesentliche Voraussetzungen für den Betrieb der WSB als S-Bahn erfüllt werden konnten.



September 2023, Geb., ca. 200 S.
ISBN 978-3-0340-1738-1, Ca. CHF 38 / EUR 38

Wolfgang Wahl-Guyer
Jakob Wolfensberger (1893-1971)
Unternehmer, Geschichtsfreund, Wohltäter

Jakob Wolfensberger arbeitete sich aus einer Weberfamilie im Zürcheroberländer Dorf Bauma zum grössten Arbeitgeber des Ortes hoch. Mehr als fünfzig Jahre nach seinem Tod liegt eine umfassende Darstellung seines Wirkens vor: Bekannt als Firmengründer, Eisengiesser und Burgenforscher, war er auch Textilmaschinen- und Motorentechniker, Entwickler und Netzwerker. Wolfensberger war beharrlich und anpassungsfähig, der seinen eigenen Weg ging. Als Absolvent des Technikums Wintertur zur Zeit des Ersten Weltkriegs baute er in Krisenzeiten ein Geschäft fast ohne Kapital auf und entwickelte Erfindungen weiter – seine Wäschezentrifugen erleichterten vor dem Zweiten Weltkrieg vielen die Arbeit. Er unterstützte Menschen im Nachkriegseuropa, engagierte sich in einer Papiergarnspinnerei in Hittnau und baute seine Giesserei in Bauma aus. Nach der Geschäftsübergabe widmete er sich der Ausgrabung und Restauration der Burg Alt-Landenberg und veröffentlichte Beiträge zur Genealogie der Landenberger und zur Fundauswertung. Diese Biografie schliesst eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Forschungslücke in der Tösstaler Geschichte.



2022. Geb., 184 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1704-6, CHF 44 / EUR 44
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur,
Band 360

Peter Niederhäuser
Geburtsstunde einer Grosstadt
Hundert Jahre Winterthurer Eingemeindung

In der Nacht vom 31. Dezember 1921 auf den 1. Januar 1922 wurde aus Winterthur die neue Stadt Gross-Winterthur mit rund 50 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Nach einer längeren Leidensgeschichte, unzähligen Grundsatzpapieren, epischen Kantons- und Gemeinderatsdiskussionen und einer überraschend deutlichen Abstimmung im Kanton Zürich schloss sich die Stadtgemeinde Winterthur mit ihren bisher eigenständigen Vororten Töss, Veltheim, Wülflingen, Oberwinterthur und Seen zusammen. Auch wenn es keine Liebesheirat war, so wuchs durchaus zusammen, was zusammengehörte. Baulich und wirtschaftlich waren die meisten Vororte längst auf das Stadtzentrum orientiert. Sie, und nicht etwa die Stadt, trugen die Hauptlast von Industrialisierung und Verstädterung, weshalb der Anstoss zur Stadtvereinigung 1889 erstmals in Veltheim formuliert wurde. Das Buch erzählt die hürdenreiche Geschichte der Stadtvereinigung. Ein besonderer Schwerpunkt gilt der baugeschichtlich-städtebaulichen Entwicklung in den einzelnen Vororten, die sich innerhalb weniger Jahrzehnte von ländlichen Gemeinden in industrielle Dörfer und mehr oder weniger planmässig gewachsene Stadtkreise verwandelten.



Oktober 2023. Geb., ca. 264 S., ca. 90 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1737-4, Ca. CHF 48 / EUR 48
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Band 95

Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (Hg.)
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 95, 2023

Die 95. Ausgabe der seit 1863 erscheinenden Reihe vereinigt Beiträge zu unterschiedlichen Themen, die auch über die Grenzen des Kantons hinausführen. Der Vedutenmaler Jakob Eggli (1812–1880) stammte aus dem zürcherischen Dachsen und war in der Schweiz und in Süddeutschland tätig. In Strassburg löste der frühe Tod eines Schaffhauser Studenten 1641 poetische Reaktionen aus. Und das Unterwaldner Bataillon 47 wurde im Ersten Weltkrieg von einem Schaffhauser kommandiert, der Katholik und preussischer Herkunft war. Weitere Artikel befassen sich mit der reformierten Schaffhauser Pfarerschaft, die ein neues Verzeichnis erstmals lückenlos auflistet, mit einer Serie von bisher unbekanntem Stickerien von 1677 und mit einem Tötungsdelikt, das sich 1939 ereignete und während Jahrzehnten Untersuchungsorgane und Presse beschäftigte, ohne abschliessend geklärt worden zu sein.



2023, Geb., 144 S., 65 Abb.
ISBN 978-3-0340-1695-7, CHF 37 / EUR 32

FC Hakoah Zürich (Hg.)
«De Stern ufem Herz, in Züri dihei»
 Hundert Jahre Vielfalt, Offenheit und Toleranz

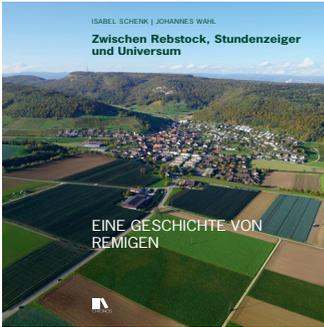
Sportvereine waren nach dem Ersten Weltkrieg in der Schweiz eine Möglichkeit für die jüdische Bevölkerung, ihre Zugehörigkeit zur Schweizer Gesellschaft zu zeigen und zu leben. Sport wurde dabei ein wichtiges Element der Identitätsstiftung. 1921/22 wurde der Fussballclub Hakoah Zürich gegründet. Das Buch zeigt, wie in den vergangenen hundert Jahren von Vereinen, Verbänden und Verwaltung Offenheit und Vielfalt gepflegt wurden. Es stützt sich auf Archivquellen für die frühen Jahre und auf mündliche Zeugnisse. Ein Gespräch mit Hakoahnerinnen und Hakoahnern verschiedener Generationen schliesst den Band ab.



2023, Geb., 152 S., 30 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1736-7, CHF 38 / EUR 38

Daniela Kuhn, Annette Brunschwig, David Feder
Aufbruch und Erinnerung
 Die Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch
 in 14 Porträts

1978 gründeten rund siebzig Jüdinnen und Juden in Zürich eine liberale Gemeinde. Mit Or Chadasch, Hebräisch für «neues Licht», realisierten sie ihre Vision, Frauen und Männer in der Synagoge gleichberechtigt in den Gottesdienst einzubeziehen. Die meisten Gründungsmitglieder waren zuvor aus ihrer bisherigen Gemeinde ausgetreten. An Widerstand und Kritik von konservativer Seite fehlte es nicht. Doch Or Chadasch hielt an ihrer Vision fest. Dank dem enormen Einsatz von einzelnen Mitgliedern gelang es der jungen Gemeinde mehrmals, liberale Rabbiner und neue Räumlichkeiten zu finden, sogar Land für einen eigenen Friedhof. Ihre Mitgliederzahl wuchs und erlangte schliesslich per Volksabstimmung die kantonale Anerkennung. Daniela Kuhn hat die Lebensgeschichten von neun Gründungsmitgliedern, einem langjährigen Mitglied, zwei Präsidentinnen und zwei Präsidenten festgehalten. Sie erzählen erklären, weshalb sie sich zur Erneuerung und Öffnung im Judentum hingezogen gefühlt haben und was ihnen die Gemeinde bedeutet. Annette Brunschwig beschreibt in einer kurzen Chronik am Ende des Buches wichtige Etappen der Gemeinde.



2023. Geb., 144 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1724-4, CHF 38 / EUR 38

Isabel Schenk, Johannes Wahl
Zwischen Rebstock, Stundenzeiger und Universum
 Eine Geschichte von Remigen

1064 wurde «Ramingen», ein kleines Dorf am Fusse des Geissbergs, erstmals urkundlich erwähnt. Erste Siedlungsspuren fand man auf dem heutigen Gemeindegebiet von Remigen aus der Jungsteinzeit. Erst unter Klosterherrschaft, schliesslich als Teil der Berner Herrschaft, konnte sich Remigen zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Gemeinde im neuen Kanton Aargau konstituieren. Das bäuerlich geprägte Dorf pflegte aufgrund der günstigen Hanglagen den Rebbau. Das frühe 20. Jahrhundert stand in Remigen im Zeichen des Infrastrukturausbaus – Bachkorrekturen, Wasserversorgung, Elektrizität. Der wirtschaftliche Boom der Nachkriegsjahre bescherte Remigen einen kräftigen Bevölkerungszuwachs, der das Siedlungsbild nachhaltig veränderte.



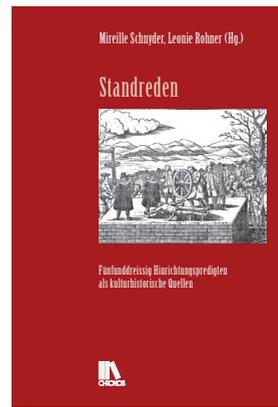
2023. Geb., 152 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1686-5, CHF 38 / EUR 38

Matthias Frehner
Hundert Jahre Club zur Geduld
 Begegnungsort des Winterthurer Bürgertums

Den Club zur Geduld gründete der Winterthurer Kunstsammler und Mäzen Oskar Reinhart (1885–1965) vor hundert Jahren als Ort, wo er mit Gleichgesinnten seine Idee einer auf Solidarität und Freundschaft beruhenden soziokulturellen Lebensgemeinschaft verwirklichen konnte. Rasch weitete sich der Kreis privater Freunde zu einer Gemeinschaft der kulturell aufgeschlossenen Winterthurer Bürgerfamilien. Die aus zwei zusammengelegten repräsentativen Wohnhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert bestehende «Geduld» konzipierte Reinhart, der sich in London und Indien für das englische Clubleben begeistert hatte, als «Gesamtkunstwerk». Die architektonische Neugestaltung der Räume, selbst entworfene Innenarchitektur sowie erlesene Antiquitäten und Kunstwerke verliehen den jeweiligen Begegnungsorten ein einmaliges Ambiente. Jeder Raum erhielt so ein seiner Funktion entsprechendes Gepräge. Die Publikation beleuchtet den Club zur Geduld, ihren Gründer Oskar Reinhart und das vielfältige Clubleben seit den Anfängen.



Juli 2023, Geb., 266 S., 3 Abb. 5/w.
 ISBN 978-3-0340-1720-6, CHF 38 / EUR 38
 Schweizer Texte, Neue Folge, Band 63



2023, Geb., 424 S., 35 Abb. 5/w.
 ISBN 978-3-0340-1644-5, CHF 48 / EUR 48
 Schweizer Texte, Neue Folge, Band 59

Die Dramen zum Toggenburgerkrieg 1712

Herausgegeben und mit einer Einführung von
 Hans Peter Niederhäuser

Der Toggenburgerkrieg führt 1712 in der Eidgenossenschaft zu einer politischen und kulturellen Wende. Die reformierten Stände siegen über die katholische Innerschweiz und gelangen dadurch zur Vorherrschaft in der Schweiz des 18. Jahrhunderts. Am Vorabend der Aufklärung wird damit bei den Siegern deren religiös motivierte Theaterfeindlichkeit durchbrochen. In Zürich und Bern entstehen vier Theaterstücke. Noch im Kriegsjahr wird in beiden Städten je eines der Kriegsdramen aufgeführt. Jedes reflektiert auf seine Weise den Krieg, beleuchtet Sieg und Niederlage und beschwört eine neue Ordnung von Einigkeit und Frieden. Die Dramen zum Toggenburgerkrieg wurden nicht gedruckt, sondern nur handschriftlich überliefert. So sind sie in der Literaturgeschichte der Schweiz bisher kaum beachtet worden. In der vorliegenden Edition sollen sie nun sowohl der Forschung als auch einem literatur- und kulturhistorisch interessierten Publikum zugänglich gemacht werden.

Mireille Schnyder, Leonie Rohner (Hg.)

Standreden

Hinrichtungspredigten als
 kulturhistorische Quelle

Theologen gingen bei Hinrichtungen nicht nur dem Armesünderzug vom Gefängnis zur Richtstätte voran, sondern hatten auch die Aufgabe, sich nach der Vollstreckung des Urteils in einer kurzen Ansprache an das Publikum zu wenden. Der Standrede kam dabei eine doppelte Funktion zu. Einerseits sollte sie dem richterlichen Urteilsspruch Legitimität verschaffen, indem die Geistlichen vor dem Publikum all die sittlichen Verfehlungen der Täterinnen und Täter aufspürten, die zu ihrem Abgleiten in die Kriminalität geführt hatten. Andererseits diente sie der Abschreckung, da sie den Zuschauerinnen und Zuschauern am Beispiel der Exekutierten die Gefahren einer unangepassten, eigensinnigen Lebensweise deutlich machen sollte. Im Zuge der von der Aufklärung ausgelösten Medienrevolution wurden die Reden in Form von handlichen Broschüren in Umlauf gebracht und etablierten sich auf dem Buchmarkt als eigenständiges Genre. Die vorliegende Edition versammelt für den Zeitraum von 1750 bis 1850 ein umfassendes Korpus dieser bislang eher marginal behandelten Predigtgattung und macht sie als Quelle für kulturhistorische Studien zugänglich.



2023, Geb., 256 S.
ISBN 978-3-0340-1725-1, CHF 38 / EUR 38
Schweizer Texte, Neue Folge, Band 62

Lilli Haller

Ausgewählte Erzählungen

Herausgegeben und mit einem Nachwort von
Lorianca Zeltner

Das bemerkenswerte literarische Frühwerk der Schweizer Autorin und promovierten Germanistin Lilli Haller (1874–1935) ist heute nahezu vergessen. Diese Edition macht nun ausgewählte Erzählungen der Berner Schriftstellerin wieder zugänglich. Besondere Aufmerksamkeit erhält dabei ein Charakteristikum ihrer Texte: die Frauenfiguren. In den fünf präsentierten Erzählungen stehen sich weibliche und männliche Perspektiven auf bestimmte Sachverhalte gegenüber. Handeln oder sich zurücknehmen? Übernimmt man Verantwortung oder nicht? Wie begegnet man seinen Mitmenschen? An diesen und weiteren Fragen reiben sich die Männer- und Frauenfiguren in Lilli Hallers Novellen auf. Dabei springen die Texte zwischen Schauplätzen in der Schweiz und in Russland hin und her. Detailreich und mit mundartlichem Charme erzählen die Novellen Frauenleben im frühen 20. Jahrhundert – gefärbt vom Blick einer ausgewanderten Schweizerin auf das zeitgenössische Russland.



2023, Geb., 358 S., 6 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1702-2, CHF 48 / EUR 48

Dominik Müller, Ralph Müller,
Daniel Rothenbühler, Hubert Thüring
Literatur und Institutionen
Deutschscheizer Literatur zwischen
Heteronomie und Autonomie

Ein Gang durch die Reihe der Schweizer Autorinnen und Autoren zeigt, wie facettenreich, problembehaftet und ambivalent deren Beziehungen zu Institutionen waren. Neunzehn Beiträge untersuchen die Bandbreite und Dichte der literarischen Auseinandersetzung und durchmessen die Institutionenlandschaft der modernen Schweiz.

Neben historischen und medientheoretischen Ansätzen, welche die äusseren Verbindungen zu Institutionen analysieren, kommen Ansätze zur (kritischen) Performanz und Reflexion von Institutionalität in soziologischer, rechtstheoretischer, anthropologischer und psychologischer Hinsicht zum Zug. Und schliesslich werden, neuen Konzepten folgend, Narrative in funktionaler Analogie zu Institutionen beziehungsweise institutionellem Handeln betrachtet, womit sich Fiktionen selbst als konstitutive Faktoren sozialen und politischen Handelns erweisen.



2023, Br., 380 S., 7 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1700-8, CHF 58 / EUR 58
 Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Band 44

Oriana Schällibaum

Wahre Erfindungen

Medialität und Verschränkung in Reisetexten der Gegenwart

Ab den 1980er-Jahren sind im deutschen Sprachraum vermehrt Rewritings historischer Reisen erschienen. Die Texte operieren auf mehreren Zeitebenen, indem sie Archivmaterial in Form von Expeditionsberichten, Briefen, Tagebüchern oder Fotografien einbinden. In den literarischen Nachreisen lassen sich Momente der Welthaltigkeit und der Authentizität finden, die im Widerstreit zu poetologischen und metafictionalen Tendenzen stehen. Die Studie bietet nicht nur eine Analyse ausgewählter literarischer Werke zum Er-Fahren der Fremde, sondern setzt die literarisierten Forschungs- und Entdeckungsreisen auch in Beziehung. Die Autorin verfolgt einen text- und medienanalytischen Ansatz, da das Ausstellen von Vermittlungsprozessen für diese Texte hochgradig charakteristisch ist, ein Aspekt, der in der Forschung bisher nicht diskutiert wurde. Die Verschränkung von Archivalem und Fingiertem verleiht den Texten einen komplexen medialen Status. Medialität kann als Raum oder Bedingung dieser Verschränkung gefasst werden.



2023, Br., 180 S., 4 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1711-4, CHF 38 / EUR 38
 Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen, Band 45

Daniela Fuhrmann, Thomas Müller (Hg.)

Mystik und Legende

Mediologische Perspektiven

Mystik und Legende liegen in mediologischer Perspektive auf unterschiedlichen Ebenen: Während Mystik auf ein diskursives Netz abhebt, zielt Legende auf literarische Form. Die Berücksichtigung von Aspekten mystischer und legendarischer Art bei einem textuellen Gegenstand verspricht neue Einsichten ins Feld der geistlichen Literatur. Ausgehend von einer textuellen Ereignishaftigkeit rücken komplexe Formen einer sinnlichen Adressierung, einer gestärkten Beobachterposition und einer generativen Textdynamik in den Blick.



Oktober 2023, Br., ca. 344 S.
ISBN 978-3-0340-1735-0, Ca. CHF 48 / EUR 48
Medienwandel – Medienwissen, Band 46

Thomas Müller

Die Macht der Rede

Mediale Dynamiken im Passional

Das Passional ist das älteste und umfangreichste Verslegendar in deutscher Sprache. Es wurde um 1300 von einem anonymen Autor verfasst und vereint in drei Büchern ein Marienleben, achtzehn Apostellegenden und diverse Heiligenlegenden. Der vorliegende Band bietet eine Analyse exemplarischer Texte aus allen drei Büchern in medien- und diskurstheoretischer Perspektive. Dabei werden für das Passional spezifische mediale Dynamiken herausgearbeitet, die verstärkt auf eine diskursive Geltungsbehauptung zielen.

Legendarisches Erzählen mündet hier vielfach in Momente des Scheiterns, wodurch Geltung wiederholt in Frage steht und immer wieder neu diskursiv behauptet werden muss.

Kultische und heilsgeschichtliche Zentralmomente treten insofern in den Hintergrund, als die Texte verstärkt die Voraussetzungen ihres Medienwerdens reflektieren.



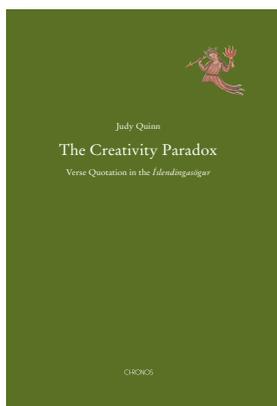
August 2023, Geb., ca. 450 S., ca. 28 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1712-1, Ca. CHF 48 / EUR 48

Norbert Furrer

Bücher in Frauenhand

Bibliotheksbesitzerinnen in der Schweiz des 18. Jahrhunderts

Was lasen Frauen in der Schweiz zur Zeit der Aufklärung – und was hätten sie aus Männersicht lesen sollen? Der rekonstruierte Buchbesitz von 167 Schweizerinnen ohne besonderen Rang und Namen entspricht wenig dem erdachten Inhalt idealer «Frauenzimmer-Bibliotheken», wie sie (männlichen) Zeitgenossen vorschwebte. Erhaltene Nachlass- und Versteigerungsinventare des 18. Jahrhunderts erlauben es, den Buchbesitz zahlreicher Frauen zu rekonstruieren: Frauen aus Stadt und Land, Standespersonen und Gemeine, «Welsche» und «Deutsche», Reformierte und Katholikinnen, Wohlhabende und Unbemittelte. Die Studie richtet den Fokus auf Bibliotheksbesitzerinnen und Leserinnen; daneben wirft sie einen Blick sowohl auf Subskribentinnen und Käuferinnen von Büchern als auch auf Verlegerinnen, Händlerinnen und Verleiherinnen von Druckwerken. Sie entwirft eine Typologie der frühmodernen Leserin und erkundet nicht zuletzt die Modalitäten ihres Lesens, die Frage also, ob Frauen lasen, weil sie lesen konnten, wollten, durften oder mussten oder obwohl sie an sich nicht lesen konnten, wollten, durften oder mussten.



2023, Br., 79 S., 4 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1696-4, CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Band 14

Judy Quinn

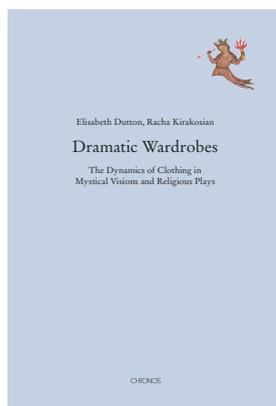
The Creativity Paradox

Verse Quotation in the Íslendingasögur

When the genre of the medieval Icelandic saga emerged out of the confluence of Latin learned prose and vernacular oral traditions during the course of the late twelfth and thirteenth centuries, a novel form of prosimetrum was crafted.

The author Judy Quinn explores the creative ways in which narrators of the Sagas of Icelanders exploited traditional oral art forms within the still fledgling literary genre of the prose saga. The juxtaposition of the convergent flow of prose narration with the divergent mode of poetic recitation by saga figures is to some degree the aesthetic hallmark of the saga form, inventively explored by different authors.

Because the complexity of dróttkvætt utterance is often at odds with the linear narrative mode of prose, a variety of paradoxes can arise: of contradiction, of discontinuity and of redundancy and excess. It is out of the resultant trope of paradox that the particular creativity of saga narration in the Íslendingasögur can be located, in the innovative merging of two conventions, the learned mode of prose narration with the traditional, oral mode of poetic composition and performance.



Juli 2023, Geb., 144 S., 3 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1729-9, CHF 15 / EUR 15
Mediävistische Perspektiven, Band 15

Elisabeth Dutton, Racha Kirakosian

Dramatic Wardrobes

The Dynamics of Clothing in Mystical Visions and Religious Plays

Drawing together well-known and less familiar works from English and German writers, and focusing on references to clothing, Dutton and Kirakosian argue for important connections between medieval visions and medieval plays. These connections may be, initially, surprising, given the social nature of theatre that contrasts with the intensely personal and subjective nature of the visionary experience. While an audience provides collective witness to a play, the visionary, almost by definition, sees something that others do not: the visionary makes an audience of one for a drama presented – at least according to the believer – by God. By contrast, in the visionary text the visionary seeks to re-present her vision, in literary form, for a wider audience of readers, and to stir their belief in it. Reading across genres and languages, with particular attention on writing by women and on the figure of Mary Magdalen, the authors explore the dynamic power of clothing as a catalyst for imaginative processes in writers, readers and spectators alike.



2023, Br., 176 S., 200 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1706-0, CHF 48 / EUR 48
 Mittellungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich,
 Band 90



2023, Geb., 328 S., 26 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1722-0, CHF 38 / EUR 38

Anna Lehninger (Hg.)

Vom Schlaraffenland zum Totentanz

Der Zürcher Zeichenlehrer und Illustrator
 Hans Witzig

Hans Rudolf Stauffacher (Hg.)

«Dein Brief gibt mir so viel zu denken»

Der Briefwechsel meiner Eltern 1945–1949

Der Zürcher Illustrator, Autor und Zeichenlehrer Hans Witzig (1889–1973) hat ein stilistisch weit gefächertes künstlerisches Werk hinterlassen. Beginnend mit Illustrationen von Märchenbüchern im Jugendstil über politische Karikaturen und expressionistische Darstellungen menschlichen Leids bis zu populären Zeichenanleitungen war Witzig vielfältig gestalterisch tätig. Witzigs Vielseitigkeit möchte der Band in all ihren Facetten auffächern: In vier Schwerpunkt essays und 21 Einzelwerkbeobachtungen analysieren Spezialist:innen aus unterschiedlichen Forschungsgebieten ausgewählte Arbeiten aus ihrer fachlichen Perspektive und ordnen Witzigs Zugang zum jeweiligen Thema ein. Die Grundlage für die Untersuchung bildet der umfangreiche Nachlass Witzigs, der seit 1983 in der Zentralbibliothek Zürich bewahrt wird: Gemälde, Skulpturen, Bücher, Zeichnungen und Druckgrafiken, persönliche Dokumente sowie Familienfotos und eine fotografische Werkdokumentation. Darin wird ein Künstler fassbar, der zeitlebens nach einer ästhetisch wirkungsvollen Umsetzung seiner kunstpädagogischen Ziele sowohl in populären Medien als auch im Kunstkontext suchte.

Im Nachlass des Ehepaars Stauffacher fand sich ein Koffer voller Briefe. Diese stammen aus den ersten Jahren ihrer Beziehung, die 1945 begann. Die damals 17-jährige Anna trat eine Stelle als Hausangestellte im reformierten Pfarrhaus von Matt an, während Hans in diesem Jahr die Ausbildung zum Primarlehrer beendete und die Winterschule auf den Weissenbergen übernahm. Räumlich waren sie sich die meiste Zeit sehr nah, dennoch pflegten sie einen intensiven schriftlichen Austausch. Die Briefe veranschaulichen das Wachsen ihrer Beziehung und geben zudem einen lebendigen Einblick in ihre beruflichen Tätigkeiten und in ihren Alltag. Ihre Herkunftsfamilien waren sehr verschieden, und es braucht eine lange Zeit, bis Hans über die Belastungen in seiner Familie offen reden kann. Beide sind stark verankert in der Religion. Der Kirchenbesuch ist für sie selbstverständlich. Aber immer wieder tauchen bei Hans kritische Fragen auf, auf die Anna klug reagiert. Beide nehmen sie Anteil am dörflichen Leben, berichten einander darüber und öffnen damit ein Fenster in die Welt eines bäuerlich geprägten Dorfes in der Mitte des letzten Jahrhunderts.



August 2023, Geb., ca. 360 S., ca. 80 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1728-2, Ca. CHF 48 / EUR 48.

Manfred Veraguth

Theatergeschichte der Drei Bünde

Schaustrafen und Fastnachtsbräuche,
Konfessionstheater und Wanderbühnen
(1500–1800)

Institut für Kulturforschung Graubünden (Hg.)

Die Theatergeschichte der Drei Bünde ist die bisher umfassendste theaterhistorische Dokumentation zu Graubünden. Das Buch bietet eine Darstellung der verschiedenen kulturellen Erscheinungen auf dem Territorium des Freistaats der Drei Bünde (1500–1800), wobei von einem weiten Theaterbegriff ausgegangen wird. Ausgangspunkt der Darstellung bildet der Begriff der szenischen Vorgänge, der es ermöglicht, eine Vielfalt von kulturellen Erscheinungen zu untersuchen, die inszenierte Abläufe und Handlungen umfassen. Daher finden in diesem Buch Feste und Feiern, Schwöranlässe und Bundstage, Harnischscharen und öffentliche Leibesstrafen ebenso Platz wie Tänze, Maskentreiben, Konfessionstheater und Vorführungen ambulanter Schauspielergesellschaften. Der Text verfolgt damit einen theaterwissenschaftlichen Ansatz und bietet Beispiele aus drei Jahrhunderten. Das Material stammt vornehmlich aus älteren, eher volkskundlichen Überlieferungen, einschliesslich verschiedener Chroniken und Zeitungsberichte, sowie aus neueren und älteren Publikationen zur Bündner Geschichte.



September 2023, Geb., ca. 224 S., ca. 90 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1726-8, Ca. CHF 48 / EUR 48

Helena Langewitz

Oper – Garten – Lustschloss

Natur im Musiktheater und die Gartenanlage
der kurfürstlichen Sommerresidenz
Schwetzingen im 18. Jahrhundert

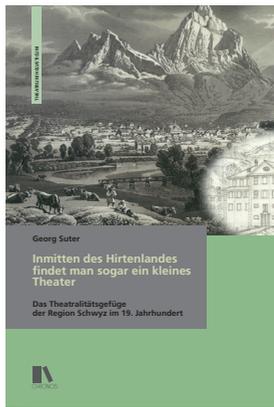
Schwetzingen diente dem kurpfälzischen Hofstaat während der Mannheimer Regierungszeit des Kurfürstenpaares Carl Theodor von der Pfalz und Elisabeth Augusta (1742–1777) regelmässig als Sommerresidenz. Zeitgleich mit dem Einsetzen der Arbeiten an einer weitläufigen Gartenanlage beim Lustschloss begann man im Sommer 1753 im neu erbauten, der Pflege pastoraler Stücke gewidmeten Theater Opern aufzuführen, die in besonderer Weise Naturschauplätze favorisierten. Zeitgenossen sahen im Schwetzingener Schlossgarten die Naturzustände «sauvage», «champêtre» und «cultivé» vorbildlich zusammengeführt. Die Autorin untersucht die musiktheatral vermittelten Konzepte und Wahrnehmungsweisen von Natur anhand dieser drei Kategorien. Basierend auf Libretti, Musik und teilweise erstmalig veröffentlichten Bühnenbildentwürfen der kurpfälzischen Theaterarchitekten nimmt sie Gartenkunst und Opernbühne wechselweise in den Blick und erschliesst damit einen neuen Zugang zum Verständnis historischer Gartenanlagen.



November 2023, Geb., ca. 550 S.,
ISBN 978-3-0340-1747-3, Ca. CHF 68 / EUR 68
Theatrum Helveticum, Band 23

Heidy Greco-Kaufmann, Tobias Hoffmann
Theaterpionier aus Leidenschaft
Oskar Eberle (1902–1956)

Der Theaterwissenschaftler, Dramatiker und Regisseur Oskar Eberle war eine prägende Persönlichkeit des Schweizer Theaterwesens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er setzte sich für Reformen des Laientheaters ein, versuchte Luzern als Aufführungsort nationaler Festspiele zu etablieren und engagierte sich für die Einrichtung einer Ausbildungsstätte für Theaterschaffende. Zu Lebzeiten als Erneuerer des Amateurtheaters gefeiert und mit der Inszenierung von nationalen Festspielen (1939 und 1941) betraut, geriet er im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung der «geistigen Landesverteidigung» in den Verdacht der ideologischen Nähe zu völkischen und nationalsozialistischen Denkmustern. Für die Studie wurde Eberles Nachlass erstmals aufgearbeitet und im Kontext der Zeitumstände interpretiert. Der Einbezug von Tagebüchern, Agenden und Korrespondenzen ermöglicht einmalige Einblicke in die Lebens- und Arbeitsbedingungen, unter denen Eberle seine Werke schuf. Die Monografie bietet eine facettenreiche Gesamtanschau, die das bisher kolportierte Bild in wesentlichen Punkten ergänzt und korrigiert.



August 2023, Geb., 344 S., 32 Abb. s/w.,
ISBN 978-3-0340-1723-7, CHF 38 / EUR 38
Theatrum Helveticum, Band 22

Georg Suter
**Inmitten des Hirtenlandes
findet man sogar ein kleines Theater**
Das Theatralitätsgefüge der Region Schwyz
im 19. Jahrhundert

Im Kontinuum zwischen Lebenstheater und Kunsttheater fächert diese Untersuchung zahlreiche öffentliche Schau- und Zeigevorgänge der Region Schwyz im 19. Jahrhundert auf. Dabei zwingt sie die Vielfalt der Theaterformen nicht auf einen Nenner, sondern lässt in deren Nebeneinander verschiedene gesellschaftliche Modelle und Wertordnungen aufleuchten: In Landsgemeinde, Wallfahrten, Bischofsempfängen oder Festspielen konnte die Welt der Vorfäter, die Einheit von Religion, Politik und Leben nochmals aufblühen, ebenso lebte man ein bürgerliches, verfeinertes Kulturleben aus oder feierte gesellige Feste mit betont kantonalem und freundeidgenössischem Charakter. Nicht zuletzt zeigen verschiedene mit Theatermitteln ausgedrückte Störungen, wie labil und verhandelbar die bestehenden Ordnungen waren. Die Studie bietet erstmals eine Übersicht über alle szenischen Vorgänge eines katholisch-ländlichen Gebietes im 19. Jahrhundert und arbeitet auf dieser Basis und mit einer wissenschaftlich mehrdimensionalen Herangehensweise das Theatralitätsgefüge der Region heraus.



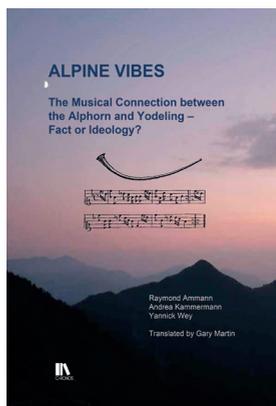
2023, Geb., 284 S., 9 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1665-0, CHF 38 / EUR 38
 Materialien des Instituts für Theaterwissenschaft Bern
 (ITW), Band 19

Géraldine Boesch

Im Theater – Vor Gericht

Publikumspartizipation in
 theatralen Gerichtsformaten

Theateraufführungen und Performances, die auf Gerichtsverhandlungen Bezug nehmen, erfreuen sich seit der Jahrtausendwende grosser Beliebtheit. Worin liegen die Spezifik und das politische Potenzial solcher theatraler Gerichtsformate? Inwiefern haftet ihnen etwas Dokumentarisches an? Und welche Rolle spielt dabei die Publikumspartizipation? Anhand von acht Fallstudien zeitgenössischer Inszenierungen und Performances wird diesen Fragen im Spannungsfeld zwischen Spiel und Ernst nachgegangen. Die Vorstellung davon, wie Theateraufführungen beziehungsweise Gerichtsverhandlungen auszusehen haben und wie man sich in ihnen zu verhalten hat, haben sich ungefähr zeitgleich ausgebildet. Um die Publikumspartizipation in Gerichtsformaten im Gegenwartstheater zu untersuchen, wird daher die historische Genese von Theater und Gericht als Institutionen im 18. und 19. Jahrhundert analysiert. Basierend auf den daraus hervorgehenden Interdependenzen und auf aktuellen Partizipationstheorien wird ein Modell partizipativer Theaterformen entwickelt. Im Fokus steht ihr politisches Potenzial.



August 2023, Br., Gg., 232 S.
 ISBN 978-3-0340-1743-5, Ca. CHF 38 / EUR 38

Raymond Ammann, Yannick Wey,
 Andrea Kammermann

Alpine Vibes

The Musical Connection between the Alphon
 and Yodeling – Fact or Ideology?
 Translated by Gary Martin

Alphon playing and yodeling are an integral part of traditional cultural events in Switzerland. Questions about musical contexts inevitably arise. Is alphon-playing to be understood as “blown yodeling”? Did the natural tone series of the alphon influence yodeling? Are both rooted in the centuries-old Kuhreihen, the songs herdsmen used to lure the cows for milking?

The authors explores possible links between yodeling and alphon music and analyzes evidence pointing to a common origin of the two musical practices. The study area originates from Switzerland and extends over the south of Germany and Austria. Music-aesthetic connections are discussed, historical and current arguments weighed. In the Austrian Wurzhorner yodels, the name already indicates a connection to the instrument, and in the Muotatal “Bücheljuuz”, the yodel imitates the sound of the instrument so skillfully that the difference between voice and instrument is hardly noticed.

The study shows that there has been a tangible, albeit unsteady, musical interrelationship between alphon and yodel for around 200 years.

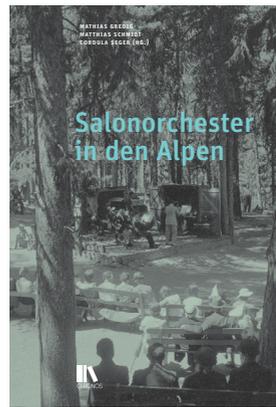


Oktober 2023, Geb., ca. 248 S.
ISBN 978-3-0340-1734-3, Ca. CHF 38 / EUR 38

Bernd Brabec de Mori, Marc-Antoine Camp,
Dorit Klebe (Hg.)

Autoritätsbildungen in der Musik

Im Musikbereich schaffen Personen, Institutionen und Instanzen eigene Orientierungen, setzen Normen und wirken als Autoritäten. Solche Positionen werden aber auch immer wieder hinterfragt. Die Autorinnen und Autoren erörtern Fragen nach der Entstehung, Demonstration, An- und Aberkennung von musikalischer Autorität sowie von Antiautoritarismus in der Musik. Sei es in traditionellen Gesellschaften, Populärmusikszenen oder in musikpädagogischen Settings: Autoritäten wie Schamanen oder Musikstars, autoritative Instanzen wie Unterrichtsmaterialien oder Internetportale üben auf musikalisches Lernen und Handeln einen Einfluss aus, der über das Klangliche im engeren Sinne hinausweist. In musikalischen Interaktionen (re)produzieren musikalische Autoritäten gesellschaftliche Differenzen, bleiben dabei selten ohne Widerspruch. Positionierungen von Autorität sind als dynamisch zu verstehen, müssen stets neu hergestellt und bestätigt werden. Je nach Situation sind Verstärkung oder Auflösung, Transfer oder Entbindung von Autoritätsstrukturen möglich. Die Publikation zeigt an Musikkulturen aus verschiedenen Weltregionen autoritätsbildende und -auflösende Prozesse in der Musik.



Oktober 2023, Geb., ca. 256 S.
ISBN 978-3-0340-1733-6, Ca. CHF 48 / EUR 48

Mathias Gredig, Matthias Schmidt,
Cordula Seger (Hg.)

Salonorchester in den Alpen

Von den 1860er-jahren – nach dem Bau erster Kurhäuser – bis weit ins 20. Jahrhundert hinein unterhielten alpine Grand Hotels und Kurvereine eigene Salonorchester. Diese traten in Innenräumen wie im Freien auf und gaben den Takt des gesellschaftlichen Kurlebens an. Gestützt auf historische Quellen, vorwiegend aus dem Engadin, wird deren faszinierende und vielschichtige Geschichte in den interdisziplinär ausgerichteten Beiträgen dieses Buches erstmals umfassend untersucht.

Dabei werden Reisen und Leben der Konzertmeisterinnen und Hotelmusiker ebenso besprochen wie mühsame Transporte von Noten und Instrumenten. Niederschlag finden auch Auftritte von Orchestern bei Skisprungschanzen und Mineralwasserquellen, Tänze in den Grand Hotels oder die Musikgeschichte der aussergewöhnlichen Hotels Kurhaus Val Sinestra und Maloja Palace. Musikanalytische Beiträge schliesslich erläutern Klangfarben, Strukturen sowie den Exotismus mancher Salonmusik in den Alpen.



2023, Geb., 332 S., 7 Farbabb.,
 ISBN 978-3-0340-1688-9, CHF 58 / EUR 58
 Materialien des Instituts für Theaterwissenschaft Bern
 (ITW), Band 20

Daniel Inäbnit
Angebliche Huren

Prostitutionskokerterie in zeitgenössischen
 Drag-Performances

In vielen zeitgenössischen Drag-Performances fällt ein überaus subversiver, sexpositiver, aber auch euphemistischer Umgang mit vestimentären und linguistischen Zeichen auf, die sich im Assoziationsfeld der Prostitution bewegen. Die Studie geht der Frage nach, wie und warum Drag-Performer*innen so häufig Referenzen auf Sexarbeit herstellen und inszenieren. Damit verbunden ist die Frage, wie sich Drag-Performances aktuell definieren lassen und welche etablierten theaterwissenschaftlichen Konzepte sich für eine solche Beschreibung als produktiv erweisen können.

Anhand ausgewählter Aufführungsbeispiele wird veranschaulicht, inwiefern Bezugnahmen auf Sexarbeit im Drag keineswegs Inszenierungen von misogynen Klischees darstellen, sondern sich vielmehr aus gemeinsamen Marginalisierungserfahrungen speisen. Dabei zeigen sich deutliche Analogien zu Diskursen in Bezug auf weiblich gelesene Bühnendarsteller*innen, wie sie im deutschsprachigen Raum um 1900 erstmals als prekär Beschäftigte beschrieben werden.



August 2023, Geb., ca. 160 S., ca. 10 Abb. s/w,
 ISBN 978-3-0340-1692-6, Ca. CHF 28 / EUR 28

Theo Mäusli
Archive

Von den Anfängen bis zu den digitalen
 Medienplattformen

Viele Fachbegriffe und Konzepte der Computertechnik entstammen der Archivtradition. Umgekehrt bietet die Digitalisierung den Archiven völlig neue Möglichkeiten und stellt sie vor Herausforderungen. Wissensspeicher sind, gewollt oder ungewollt, in fast alle Lebensbereiche vorgedrungen. Dieses Buch bietet einen Überblick über Kontinuitäten und Brüche der Archivpraktiken von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Seit den ersten Zivilisationen versprechen Archive Authentizität, Integrität und Nachhaltigkeit von Information. Sie sind unerlässlich für staatliche Ordnung, Identität, Rechtmässigkeit, Kontinuität und wirtschaftliche wie kulturelle Entwicklung. Sie werden aber auch mit unheimlichen Kontrollsystemen und Macht assoziiert. Spätestens seit der Jahrtausendwende stehen die Archive im Zentrum des digitalen Wandels, sowohl als Wegbereiter als auch als Anwender. Vermehrt kommt auf sie die Aufgabe zu, Orientierung im Netz der schier unbegrenzt zugänglichen Daten zu bieten, damit die befürchtete Inflation der Erinnerung nicht einfach alles zur «Wahrheit» erhebt.



Oktober 2023, Geb., ca. 248 S.
 ISBN 978-3-0340-1734-3, Ca. CHF 38 / EUR 38
 Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes –
 Storia delle Alpi, Band 28

Stéphane Gal, Anne-Marie Granet-Abisset,
 Luigi Lorenzetti (Hg.)
**À l'école de la montagne | La scuola della
 montagna | Das Gebirge als Schule**

Das Gebirge wird seit dem Mittelalter – trotz
 oder gerade wegen der schwierigen Um-
 weltbedingungen – als ein Ort des Lernens
 für den Geist, den Körper und die Sinne
 wahrgenommen, sowohl individuell als
 auch kollektiv.

Durch die Anpassungsdynamiken, die je
 nach wirtschaftlichen, politischen, sozialen
 und kulturellen Kontexten zu verschiede-
 nen Zeiten einsetzten, ist das Gebirge zu
 einem Modell geworden, von dem andere
 Naturräume lernen können. Heute betont
 die Wissenschaft, dass der Mensch nur
 dann dort weiterleben kann, wenn er von
 den Bergen lernt.

Was also lehren sie uns? Welche Erzie-
 hungskonzepte und Werte werden vermit-
 telt? Wie wird dieses Wissen genutzt?

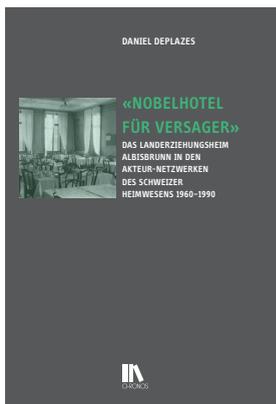


August 2023, Br., ca. 512 S., ca. 52 Abb.
 ISBN 978-3-0340-1669-8, Ca. CHF 68 / EUR 68
 Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 29

Elisa Frank
Vom Umgang mit einem multiplen Tier
 Eine Ethnografie wölfischer Präsenz
 in der Schweiz

Wölfe sind seit mehr als 25 Jahren zurück in
 der Schweiz. Ihre Rückkehr ist nicht nur ein
 ökologischer, sondern auch ein kultureller
 und sozialer Prozess. Sie führt zu einer Viel-
 zahl von Positionsbezügen und Formen des
 Umgangs mit den lange abwesenden Wild-
 tieren. Die vorliegende Studie richtet den
 Blick auf die gesellschaftliche Aushandlung
 der Präsenz von Wölfen auch jenseits von
 Landwirtschaft, Naturschutz und dem
 Management der Behörden.

Das untersuchte Netzwerk als Assemblage
 verstehend, folgt die als *multi-sited eth-
 nography* angelegte Studie verschiedenen
 Spuren und schafft sich so reflexiv ihr Feld,
 das von der Präparationswerkstatt bis zum
 Genetiklabor, vom Kinderbuch bis zu den
 sozialen Medien und von der Wolfsexkur-
 sion bis zur Parlamentsdebatte reicht. In der
 Analyse der Daten werden kulturelle Logi-
 ken des gesellschaftlichen Umgangs mit
 wölfischer Präsenz diskutiert. Hierbei wird
 Natur, wie Wölfe sie verkörpern, in Relation
 zu Schlüsselkategorien wie Wissen, das
 «Andere», Emotion und Raum beschrieben.



Juni 2023, Geb., 432 S., 38 Abb., 5/1w.
ISBN 978-3-0340-1708-4, CHF 58,- / EUR 58
Historische Bildungsforschung, Band 14

Daniel Deplazes

«Nobelhotel für Versager»

Das Landerziehungsheim Albisbrunn in den Akteur-Netzwerken des Schweizer Heimwesens, 1960–1990

Ohne Schlagsäle, dafür mit Porzellantellern und weissen Tischtüchern im Speisesaal galt das Zürcher Landerziehungsheim Albisbrunn lange als Musterinstitution, um «schwererziehbare» Knaben und männliche Jugendliche zu bessern – Albisbrunn hatte den Ruf, ein «Nobelhotel für Versager» zu sein.

Die Fremdplatzierung von Kindern und Jugendlichen durch Behörden, Gerichte und Eltern war auch in Albisbrunn mit viel Leid verbunden. Sowohl die betroffenen «Zöglinge» als auch die für die Heimerziehung Verantwortlichen produzierten dabei in vielfältiger Weise Bedeutung, um mit den an sie herangetragenen, schwer zu lösenden Aufgaben und Zumutungen umzugehen. Um sich der verwirrenden Komplexität dieser Bedeutungskonstituierung zu nähern, analysiert die Studie ausgehend vom Fallbeispiel Albisbrunn, wie sich Akteure in Netzwerken zusammenschlossen. Anhand von fünf für die Akteure bedeutsamen Kontroversen – Buchhaltung, Drogen, Heimforschung, Heimkritik und das Projekt einer pädagogisch-therapeutischen Intensivabteilung – lässt sich aufzeigen, wie die Akteurnetzwerke «funktionierten».



August 2023, Geb., 384 S.
ISBN 978-3-0340-1713-8, CHF 58,- / EUR 58
Historische Bildungsforschung, Band 13

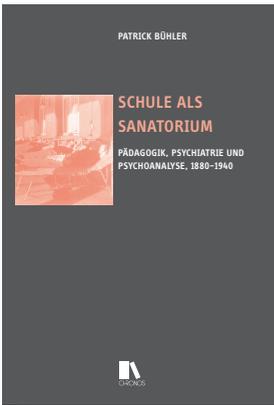
Michael Geiss

Das Kapital der Bildung

Pädagogische Ambitionen in der Schweizer Privatwirtschaft im 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert investierten die Schweizer Unternehmen massiv in die berufliche Bildung, bauten das Lehrlingswesen aus und schufen eigene Weiterbildungsabteilungen. Ihre pädagogischen Ambitionen gingen aber weit über den Qualifikationsbedarf hinaus. Mit dem Ausbau der Berufsbildung sollte auch die Loyalität der Belegschaft gesichert werden. Wirtschaftliche Aufklärungskampagnen dienten der Konsumentenerziehung oder der ökonomischen Jugendbildung.

Im Zentrum des Buches steht die Geschichte pädagogischer Ambitionen in der Privatwirtschaft. Es bezieht die wirtschaftlichen Krisen in den 1920er- und 1930er-Jahren und die Hochkonjunktur nach 1945 ein und schliesst mit der Durchsetzung mikrochipbasierter Anwendungen in Industrie, Verwaltung und Privathaushalten nach der ersten Ölpreiskrise. Es zeigt, wie die Wirtschaftsverbände um die richtige Form der Lehrlingsausbildung rangen, geht privaten Bildungsclubs und kostspieligen Business-Schools nach und fragt, warum einzelne Unternehmer und Wirtschaftsberater den Kapitalismus ausgerechnet durch eine konsequente Selbsterziehung zivilisieren wollten.



August 2023, Geb., ca. 224 S., ca. 2 Abb. s/w., ca. 2 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1685-8, Ca. CHF 38 / EUR 38
Historische Bildungsforschung, Band 12

Patrick Bühler

Schule als Sanatorium

Pädagogik, Psychiatrie und Psychoanalyse,
1880–1940

Um 1900 entdeckte nicht nur die Psychiatrie, sondern auch die Pädagogik psychisch anormale Kinder. Die Schule übernahm mehr und mehr auch eine «therapeutische» Funktion: Schulpsychologen und -psychiater wurden eingestellt, spezielle Klassen für «psychopathische» Kinder eröffnet und Heime für «nervöse» Kinder gegründet.

So offensichtlich es schien, dass es diese Kinder gab, so unklar war, was ihre Anormalität ausmachte. Diese Unsicherheit stellte sich jedoch nicht als Hindernis dar, sondern bildete vielmehr die Grundlage für höchste professionelle und präventive Ansprüche. Die Psychopathologie wurde Teil der Schule, eine «klinische» Pädagogik entstand. Dieser Wandel ging mit einschneidenden institutionellen Veränderungen, einem neuen psychodiagnostischen und therapeutischen Wissen und den dazugehörigen Praktiken einher. Schulärztliche Dienste führten Intelligenztests und Reihenuntersuchungen durch, in schulpsychologischen Beratungsstellen wurden Kinderzeichnungen durchleuchtet und mit Eltern und Kindern Gespräche geführt, Lehrkräfte stritten leidenschaftlich über Psychoanalyse und Schulkinder unterzogen sich Psychotherapien.



August 2023, Geb., ca. 240 S., ca. 3 Abb. s/w.,
ISBN 978-3-0340-1727-5, Ca. CHF 38 / EUR 38

Gisela Hauss, Kevin Heiniger, Markus Bossert

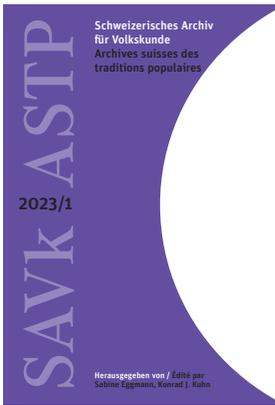
Praxis der Sozialstaatlichkeit

Koordinieren und Finanzieren zwischen
Expertise, Staat und Gemeinnützigkeit

Finanzieren und Koordinieren waren Aufgaben im Sozialwesen und eine erste Antwort auf die öffentliche Kritik an fehlender Aufsicht, Regulierung und Fachlichkeit. Mit diesen Aufgaben wurde der Dachverband Landeskonferenz für soziale Arbeit in den 1930er-Jahren gegründet. Mit ihrer gesamtschweizerischen und transnationalen Tätigkeit eröffnet die zentrale Koordinationsstelle den Blick auf die sich wandelnden Strategien und Akteurskonstellationen in der Praxis der Sozialstaatlichkeit bis hinein in die Umstrukturierungen der 1990er-Jahre.

Auf der Ebene konkreter Institutionen zeigt sich der Wandel in einer segmentierten Professionalisierung, unter anderem im Feld der Heimerziehung und in den Schulen für Soziale Arbeit.

Der vorliegende Band erschliesst neues Wissen zu Arrangements, Finanzierungsmodellen und komplexen Mischformen zwischen privaten und staatlichen Akteuren. Er ergänzt regionale Forschungszugänge zum privat organisierten Fürsorgewesen und macht diese erstmals unter einer gesamtschweizerischen, verschiedene Fürsorgebereiche und Ebenen einbeziehenden sowie transnationalen Perspektive diskutierbar.



Juni 2023, Br. Ca. 128 S.
ISBN 978-3-0340-1744-2, Ca. CHF 31 / EUR 31
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses
des traditions populaires, Band 2023/1

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde |
Archives suisses des traditions populaires

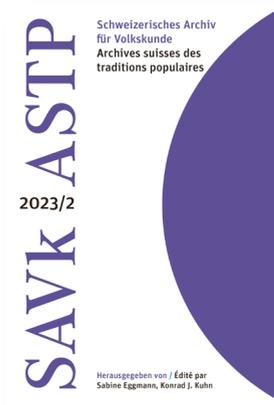
Moritz Ege: Zur Kulturanalyse des Bevormundungs-
vorwurfs. Ein Beitrag zur Populärkultur- und
Populismusforschung

Stefan Groth: Populäre Narrative des Politischen
Euroskeptizismus aus Sicht der Empirischen
Kulturwissenschaft

Hannah Kanz, Inga Wilke: Kurse als Brennglas. Eine
kulturanthropologische Systematisierung

Olivia Frigo-Charles: Narrative der Vereinbarkeit
Väter im Spannungsfeld zwischen Familien- und
Erwerbsarbeit

Sebastian Dümling: Visiting Borderland, oder:
Gesellschaft machen in der nahen Fremde



November 2023, Br. Ca. 128 S.
ISBN 978-3-0340-1745-9, Ca. CHF 31 / EUR 31
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses
des traditions populaires, Band 2023/2

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde |
Archives suisses des traditions populaires

Marion Schulze: Geworden, verstrickt, verwoben.
Geschlecht durch Verben denken

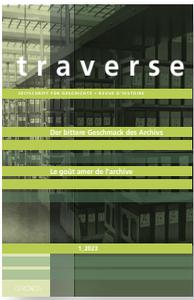
Alain Müller: Die multiplen Inszenierungen des
Berges. Praktiken der Bergdarstellung und ihre
ontologische Politik

Konrad J. Kuhn: Von Suchbewegungen im Alpenraum.
Wissen, Politiken und der kulturanthropologische
Blick

Lara Gruhn: (Ge-)Wissen und Konsum. Erkundungen
zur Medialität von dokumentarischen Filmen

Ute Wallenböck: Die tibetische Küche und Momo als
Kulturgut in der Diaspora

Martin Scharfe: Zu Emil Noldes Bergphysiognomien



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire Band 2023/1
2023. Br., 184 S., 4 Abb., 9/w.
ISBN 978-3-905315-88-2, CHF 28 / EUR 24



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire, Band 2023/2
August 2023. Br.
ISBN 978-3-905315-89-9, CHF 28 / EUR 24



Traverse. Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire, Band 2023/3
November 2023. Br.
ISBN 978-3-905315-90-5, CHF 28 / EUR 24

Alexandre Elsig, Thibaud Giddey, Malik Mazbouri (Hg.) **Der bittere Geschmack des Archivs** **Le goût amer de l'archive**

Der Zugang zu staatlichen oder privaten Archiven zu Forschungszwecken erfordert im Vorfeld oft langwierige Verhandlungen, über die in der Publikation der Forschungsergebnisse wenig berichtet wird.

«Traverse» widmet dieser Geduldsarbeit zur Erstellung eines Quellenkorpus ein eigenes Themenheft. Es soll die damit verbundenen methodischen und berufsethischen Fragen und Herausforderungen aufgreifen, die sich in der historischen Forschung stellen.

Romed Aschwanden, Gianenrico Bernasconi, Sebastian De Pretto, Caterina Franco (Hg.) **Überwinden, erschliessen, erobern?** **Surmonter, connecter, conquérir?**

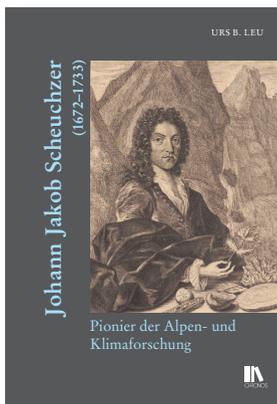
Die Alpen sind seit je ein geschäftiger Ort grenzübergreifender Austausch- und Transferprozesse. Ihre tiefen Täler und hohen Gipfel stellen eine geografische Hürde dar, die es mittels technischer Leistungen zu meistern gilt.

Besonders das durch die Industrialisierung in Gang gesetzte Wirtschaftswachstum zusammen mit den damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen weckte das Bedürfnis, auch bis dahin kaum erreichbare Bergregionen zu erschliessen und in Wertschöpfungsketten zu integrieren. Das Heft zeichnet die Herausbildung von Infrastrukturen und Bauten in verschiedenen Alpenländern komparativ und in ihren transnationalen Verflechtungen nach.

Stéphanie Ginalski, Sabine Pittelloud, Sarah-Maria Schober (Hg.) **Das Material der Public History** **Le matériel de l'histoire publique**

Public History ist gegenwärtig ein besonders innovatives und dynamisches Feld, in dem inhaltlich und methodisch neue Zugänge sowohl erprobt als auch entwickelt werden, um den Umgang diverser Erinnerungsgemeinschaften mit ihrer Vergangenheit, Gegenwart und projizierten Zukunft zu erforschen und zu vermitteln.

Objekte, Dinge und Artefakte bilden wichtige Grundlagen für die Arbeit der Public Historians. untrennbar mit politischer Herrschaft, kulturellen Praktiken und gesellschaftlichen Wertesystemen verbunden, die sich immer wieder und oft unerwartet verändern. Entsprechend kann Materialität auch dazu dienen, hegemoniale Narrative und Gedächtnisse im öffentlichen Raum sichtbar zu machen.



2022. Geb., 228 S., 56 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1690-2, CHF 38 / EUR 38

Urs B. Leu
Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733)
Pionier der Alpen- und Klimaforschung

Der Zürcher Universalgelehrte, Naturforscher und Arzt Johann Jakob Scheuchzer ist hierzulande nahezu vergessen. Anhand hunderter handschriftlicher und gedruckter Texte des 17. und 18. Jahrhunderts skizziert und würdigt dieses Buch sein Leben und Werk.

Scheuchzer machte sich vor allem um die Erforschung der Alpen verdient, was sich in zahlreichen Publikationen und in einer frühen Schweizer Karte niedergeschlagen hat. Er setzte sich für die Beantwortung verschiedenster Fragestellungen aus Botanik, Geologie, Geschichte, Glaziologie, Mineralogie, Paläontologie und Zoologie ein und war der erste Schweizer, der barometrische Höhenmessungen vornahm. Aufgrund seiner Ausbildung an fortschrittlichen Universitäten in Deutschland und Holland sowie seiner Mitgliedschaft in verschiedenen europäischen wissenschaftlichen Gesellschaften gelang es ihm, als Frühaufklärer das wissenschaftliche Niveau in seiner Heimatstadt anzuheben. Sein vierbändiger naturwissenschaftlicher Kommentar zur Bibel («Physica sacra») liess ihn über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus bekannt werden.



2022. Geb., 424 S., 18 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1668-1, CHF 48 / EUR 48

Karl Heinrich Fehrlin
Die Schizophrenie
Kommentierte Neuausgabe mit schriftdeutscher Übersetzung herausgegeben von Katrin Luchsinger und René Specht

Der Schaffhauser Chemiker Karl Heinrich Fehrlin (1866–1943) veröffentlichte 1912 eine Schrift mit dem Titel «Die Schizophrenie». Fehrlin «hörte Stimmen» und gelangte zur Überzeugung, dass Geister verstorbener Schaffhauserinnen und Schaffhauser zu ihm sprächen. Sie forderten ihn auf, nach ihrem Diktat im lokalen Dialekt zu schreiben. In dieser Zeit der Krise befasste Fehrlin sich mit spiritistischer und psychiatrischer Lektüre.

Er hoffte, seinen Austausch mit den Geistern als Methode des Erkenntnisgewinns etablieren zu können. Die kommentierte Neuausgabe dieses einzigartigen Textes gibt dem Autor Fehrlin das Wort. Präzise und sprachgewaltig hält er die Veränderungen in seinem Denken, aber auch jene seiner Zeit fest. Vier Autorinnen und Autoren beleuchten den Text aus biografisch-historischer, dialektologischer, psychiatrischer und diskursanalytischer Sicht.



2022. Geb., 217 S., 47 Abb.
ISBN 978-3-0340-1679-7. CHF 38 / EUR 38



2022. Geb., 144 S., 13 Abb. s/w., 1 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1673-5. CHF 28 / EUR 28

Antonia Schmidlin, Hermann Wichers
Versorgt, ausgewiesen, in den Tod geschickt
Das Leben des jüdischen Elsässers Gaston Dreher (1907–1944)

Urs Hafner
Kinder beobachten
Das Neuhaus in Bern und die Anfänge der Kinderpsychiatrie, 1937–1985

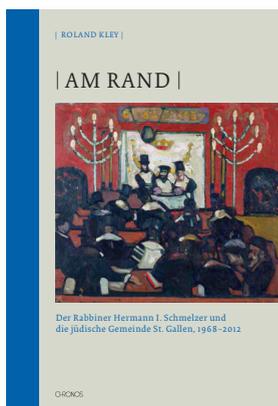
Basel, Oktober 1943. Gaston Dreher, ein Franzose, der in Basel aufgewachsen ist, flüchtet in die Schweiz und stellt in der Stadt, die er als seine Heimat betrachtet, einen Asylantrag. Als Jude ist er im besetzten Frankreich in Lebensgefahr. Doch weder die Basler noch die eidgenössischen Behörden sind bereit, dem Gefährdeten Schutz zu gewähren. Seine Vergangenheit wird ihm zum Verhängnis: Am 2. Dezember 1943 wird er bei Genf über die Grenze geschafft und im April 1944 in Auschwitz ermordet.

Antonia Schmidlin und Hermann Wichers erzählen eine eindrückliche Lebensgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vielfältige Quellen, unter anderem Vormundschaftsakten, Krankenakten, psychiatrische Gutachten und Gerichtsakten aus schweizerischen, französischen und deutschen Archiven, gewähren einen detaillierten, oftmals berührenden Einblick in ein Leben, in dem die europäische Geschichte greifbar wird.

Seit 2021 erinnert ein Stolperstein in Basel an Gaston Dreher.

Wann ist ein Kind noch normal und wann schon anormal? Die Frage treibt im 20. Jahrhundert Politiker, Lehrerinnen und Ärzte um. Sie wünschen sich ein «gesundes Volk» und eine «Gesellschaft ohne Kriminelle und Asoziale». Dafür aber braucht es Prävention. Die junge Disziplin Kinderpsychiatrie verspricht die Lösung des Problems. Sie testet, triagiert und therapiert in den neuen «Beobachtungsstationen» auffällige Kinder und Jugendliche, die mehrheitlich aus den Unterschichten kommen. Das Neuhaus ist eine der ersten dieser Stationen. Es wird 1937 auf dem Areal der psychiatrischen Klinik Waldau in Bern eröffnet.

Der Leiter ist Arnold Weber, der auch für die städtische Erziehungsberatung tätig ist und an der Universität Vorlesungen hält. Wie seine Kollegen bedient Weber sich unterschiedlicher Methoden, favorisiert aber die freudsche Psychoanalyse. Sein Nachfolger Walter Züblin setzt vermehrt auf Medikamente und lokalisiert die Störungen im Hirn. Die Psychiatrie setzt sich von der Dynamik der Psyche ab.



2022. Geb., 271 S., 16 Abb. s/w., 1 Farbabb.
 ISBN 978-3-0340-1689-6, CHF 48 / EUR 48
 St. Galler Kultur und Geschichte, Band 43

Roland Kley

Am Rand

Der Rabbiner Hermann I. Schmelzer und die jüdische Gemeinde St. Gallen, 1968–2012

Der aus Ungarn stammende Hermann I. Schmelzer kommt 1968 als Rabbiner nach St. Gallen. Schmelzer entwickelt eine bewusste Politik kommunaler Selbstbehauptung. Sie soll die Gemeinde nach innen und aussen stärken. Er versteht sich dabei als «Seminarrabbiner».

Dieser Rabbinertypus hatte seine Anfänge im 19. Jahrhundert und war die historische Antwort des mitteleuropäischen Judentums auf eine neue gesellschaftliche Herausforderung: den Anbruch der Moderne. Der Rabbiner sollte nicht länger bloss Talmud und Tora kennen, sondern akademisch gebildet sein, um die jüdische Gemeinschaft beim Eintritt in die moderne, wissenschaftliche Welt zu unterstützen. So entstanden in Breslau, Berlin, Budapest und anderswo besondere Rabbinerseminare. Die Geisteswissenschaften wurden Teil der rabbinischen Ausbildung und die «Wissenschaft des Judentums» kam auf.

Das Buch verknüpft die neuere Vergangenheit der jüdischen Gemeinde St. Gallen mit der Biografie ihres langjährigen Rabbiners. Auf diese Weise leistet es einen detailreichen Beitrag zur Gegenwartsgeschichte des Schweizer Judentums und Rabbinat.



2022. Geb., 560 S., 11 Abb. s/w.
 ISBN 978-3-0340-1653-7, CHF 58 / EUR 58
 Herausgegeben und mit einem Nachwort von
 Fredi Lerch und Dominik Müller
 Schweizer Texte, Neue Folge, Band 60

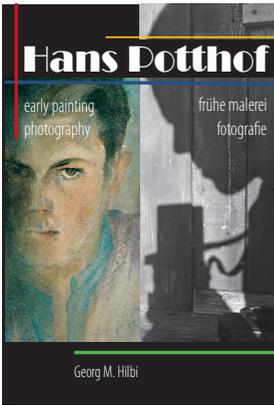
C. A. Loosli, Jonas Fränkel

«... dass wir beide borstige Einsiedler sind, die zueinander passen»

Aus dem Briefwechsel, 1905–1958

Der Briefwechsel zwischen dem Schriftsteller Carl Albert Loosli und dem Literaturwissenschaftler Jonas Fränkel umfasst mehr als 3000 Dokumente aus den Jahren 1905 bis 1958. Die vorliegende Auswahl gibt Einblick in ihre publizistischen Kämpfe und die gesellschafts- und literaturpolitischen Entwicklungen dieser Zeit in der Schweiz. Eindrücklich spiegelt der Band die Schwierigkeiten, die die Geistige Landesverteidigung intellektuellen Aussenseitern beim Versuch bereitet hat, sich öffentlich Gehör zu verschaffen.

C. A. Loosli und Jonas Fränkel lernen sich 1905 in Bümpliz kennen. Trotz unterschiedlichster Herkunft und Bildung werden sie enge Freunde. Beide sind sie Aussenseiter. Fränkel als «Ostjude» und «Ausländer» (obwohl er seit 1919 eingebürgert ist), Loosli als zwangserzogener Unehelicher aus dem Emmental. Ihre kulturpolitischen Kämpfe stehen sie oft in intensivem Austausch durch. In der Edition spiegeln sich die geistige Enge im Land und die Normalität der fürsorglichen Zwangsmassnahmen so gut wie die Isolation, die finanziellen Nöte, die gesundheitlichen Probleme und die kleinen Freuden des familiären Alltags der beiden unermüdeten Briefschreiber.



2021. Geb., 360 S., 480 Abb., farbig und sw.
ISBN 978-3-0340-1570-7, CHF 98 / EUR 98

Georg M. Hilbi
Hans Potthof
Frühe Malerei | Fotografie

Hans Potthof (1911–2003) zählt zu den bedeutenden Kunstmalern des 20. Jahrhunderts in der Schweiz. Die Arbeiten der 1930er- und frühen 1940er-Jahre zeichnen sich durch progressive Bildfindung und spontane Maltechnik aus. In ihnen entpuppt sich der junge Künstler als innovativer Vertreter des Postexpressionismus, des Surrealismus und der neuen Sachlichkeit. Neben seinem malerischen Schaffen betätigte sich Potthof in dieser frühen Periode auch als Fotograf. Obwohl er mit seinen fotografischen Arbeiten zeitlebens kaum an die Öffentlichkeit gelangte, sind diese künstlerisch von grossem Wert und im zeitgenössischen Kontext wegweisend. Um die gewünschte Bildaussage zu erreichen, wählte Potthof innovative Vorgehensweisen, die weit über das dokumentarische Abbilden hinausgehen. Mit dieser Publikation werden das fotografische Werk von Hans Potthof und dessen frühe Malerei erstmals vorgestellt



2021. Geb., 352 S., 125 Abb., farbig und sw.
ISBN 978-3-0340-1585-1, CHF 58 / EUR 58
Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz,
Band 19

Angela Bhend
Triumph der Moderne
Jüdische Gründer von Warenhäusern
in der Schweiz, 1890–1945

Das Warenhaus scheint uns heute als Institution selbstverständlich. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch veränderte es die Konsumgewohnheiten grundlegend. Die Mehrheit der helvetischen Warenhauspioniere stammte aus dem benachbarten Ausland, viele von ihnen waren jüdische Einwanderer. Namen wie Brann, Mandowsky, Pilz oder Knopf sind heute in Vergessenheit geraten, aber auch bestehende Häuser wie Loeb und Manor oder die 2005 aufgelöste Epa sind weitgehend unerforscht geblieben. Obschon beim Publikum beliebt, war das Warenhaus von Beginn an umstritten. Spätestens in den 1930er-Jahren wurde das für den Mittelstand angeblich existenzvernichtende Warenhaus Zielscheibe einer rechtsbürgerlichen Kampagne, die den Liberalismus der Gründerzeit suspendierte. 1933 verbot ein dringlicher Bundesbeschluss die Eröffnung und Erweiterung von Warenhäusern, Kaufhäusern und Filialgeschäften. Das Buch thematisiert einen kaum erforschten Zweig der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz. Die Darstellung vereint Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Migrations- und der Architekturgeschichte.



2022. Geb., 416 S., 52 Abb. s/Wr., 25 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1666-7, CHF 48 / EUR 48

Laura Decurtins
Der Bündner Komponist Gion Antoni Derungs (1935–2012)
 Eine musikalische Biografie

Gion Antoni Derungs ist nicht nur der prominenteste Komponist Graubündens, er gilt auch als einer der herausragenden Musikerpersönlichkeiten der Schweiz. Aufgewachsen in der romanischen Surselva, fand er als viel beschäftigter Instrumentallehrer, Organist und Chordirigent in Chur zu seiner eigentlichen Berufung: dem Komponieren. Sein umfangreiches Oeuvre zeugt von künstlerischer Fantasie, einer starken musikalischen Identität und unbändigem Schaffensdrang. In produktiver Auseinandersetzung mit den einheimischen Musiktraditionen ebenso wie mit den internationalen musikalischen Strömungen des 20. und 21. Jahrhunderts gelangte Derungs zu seinem unverkennbaren Personalstil. Aber auch als engagierter Kulturvermittler und Musikpädagoge machte er sich einen Namen. Nicht zuletzt setzte seine erste «operumantscha» 1986 einen Meilenstein in der Musikgeschichte und musikalischen Selbstfindung Romanischbündens. Sorgfältig zeichnet die Musikwissenschaftlerin Laura Decurtins das dynamische Zusammenspiel von Musik und Identität, Oeuvre und Lebenslauf eines der bedeutendsten Schweizer Komponisten der Gegenwart nach.



2021. Klappenbr. 272 S., durchgehend illustriert
ISBN 978-3-0340-1641-4, CHF 28 / EUR 28

Bernhard Hangartner, David Reißfelder
Musik in Zürich
 Menschen | Orte | Institutionen

Die Musikpflege nahm in der Limmatstadt vom Mittelalter bis in die heutige Zeit eine besondere Rolle ein. Zürich war nicht nur Wirkungsort einheimischer Musikerinnen und Musiker, sondern von solchen aus ganz Europa. Dabei ist die städtische Geschichte von vielen kulturell markanten Ereignissen berührt worden und mit ihrem auch weit in die Region ausstrahlenden Profil musikhistorisch immer wieder bedeutsam geworden. Vom Opernhaus über das Grossmünster und das Baur au Lac zur Tonhalle und vom Minnesänger Johannes Hadlaub über Wolfgang Amadé Mozart und Richard Wagner zum Ländlerkönig Kasi Geisser wirft der Stadtführer mit Porträts von 253 Menschen, 14 Orten und 21 Institutionen, mit Karten und gegen 200 Abbildungen viele Schlaglichter auf die reiche Musikgeschichte Zürichs. Bei allen Artikeln sind Adressen von Wohn- und Standorten angegeben, denen anhand des Kartenmaterials nachgegangen werden kann. Neben einem Spaziergang in der Altstadt mit fester Route kann jede Benutzerin und jeder Benutzer selbst entscheiden, welche Gesichtspunkte und Interessen einen Rundgang bestimmen sollen.



2022. Geb., 528 S., 70 Abb.
ISBN 978-3-0340-1693-3. CHF 48 / EUR 48

Thomas Meier, Sabine Jenzer, Martina Akermann, Birgit Christensen, Judith Kälin, Valérie Bürgy
Fürsorgen, vorsorgen, versorgen
Soziale Fürsorge im Kanton Zug von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart

Das Interesse dieser Studie gilt nicht nur den problematischen Seiten der sozialen Fürsorge, sondern allen von der Gesellschaft bereitgestellten Angeboten, zugesicherten Leistungen und verordneten Massnahmen für Menschen in Notlagen oder als prekär eingestuften Situationen. Das untersuchte Spektrum umfasst materielle Unterstützung für Hilfsbedürftige und Versicherungsleistungen, Beratungen und Vermittlungen sowie freiwillige bzw. erzwungene ambulante und stationäre Betreuung. Wer geriet in den Fokus der das Sozial- und Gesundheitswesen umfassenden sozialen Fürsorge? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen wurden gesetzt? Welche Institutionen und Einrichtungen gab es, und welche öffentlichen und privaten Akteure waren involviert? Wie erlebten Beteiligte diese Fürsorge, und wie gestaltete sich der Alltag in Fürsorgeeinrichtungen? Es ist der erstmalige Versuch, anhand eines überschaubaren Gemeinwesens soziale Fürsorge als komplexes, sich veränderndes Dispositiv von Nachfrage und Angeboten, von Akteurinnen und Akteuren und Handlungsoptionen zu fassen.



2022. Geb., 159 S., 22 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1697-1. CHF 32 / EUR 32
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Band 94

Marlon Rusch
Versorgt
59 Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen im Kanton Schaffhausen

Durch fürsorglicher Zwangsmassnahmen der Behörden wurden in der Schweiz bis 1981 zehntausende Menschen ohne Gerichtsurteil aus ihren Familien gerissen und fremdplatziert. Auch im Kanton Schaffhausen wurden Kinder und Jugendliche versorgt: Sie wurden auf Bauernhöfe verdingt, in Pflegefamilien gegeben, in Heimen und Anstalten untergebracht oder in die psychiatrische Klinik eingewiesen. Ein Aktenbestand im Staatsarchiv Schaffhausen gibt Einblick in die Schicksale von 59 Betroffenen. Die Dossiers enthalten einerseits behördliche Akten, die den Prozess dokumentierten, andererseits Erinnerungen der Betroffenen selbst. So ergibt sich ein differenziertes Bild, Strukturen zeichnen sich ab und mancher Abgrund tut sich auf. Die vorliegende Auswertung enthüllt ein Zwangssystem, das erst im Zuge der 68er-Bewegung hinterfragt und abgeschafft wurde, und gibt Einblick in das Leben in den wichtigsten Schaffhauser Institutionen wie dem Waisenhaus der Stadt Schaffhausen, dem Kinderheim Löhningen oder der Anstalt Friedeck in Buch.



2021. Geb., 256 S., 32 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1643-8. CHF 38 / EUR 38

René Holenstein
«Mein goldenes Bengalen»
 Gespräche in Bangladesch

Vor einem halben Jahrhundert erlangte Bangladesch nach verlustreichem Kampf um Selbstbestimmung seine staatliche Unabhängigkeit. «Mein goldenes Bengalen», ein Gedicht des indischen Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore, drückt den Traum derjenigen aus, die für ein freies Bangladesch kämpften.

Einst galt das Land vielen als hoffnungsloser Fall. Inzwischen ist es geradezu ein Musterbeispiel für erfolgreiche Entwicklungspolitik. So hat es bei der Bekämpfung der Armut und der Geschlechtergerechtigkeit erhebliche Fortschritte erzielt. Wie waren diese Erfolge möglich? Und was ist aus den Ideen von Freiheit, Gleichberechtigung, Demokratie und sozialer Gerechtigkeit geworden, die dem Kampf für die Unabhängigkeit zugrunde lagen?

Porträts von Bangladeschis, die ihre Stimme für Freiheit und Recht, Würde und Menschlichkeit, Entwicklung und Selbstbestimmung erheben, stehen im Zentrum. Sie zeugen von der sprachlich-kulturellen und religiösen Vielfalt sowie von der Dynamik eines Landes, das wie kein anderes von Globalisierung und Klimakatastrophe betroffen ist.



2022. Geb., 416 S., 102 Abb. s/w. 23 Farbabb.
ISBN 978-3-0340-1675-9. CHF 48 / EUR 48

Helmut Meyer
Die kleine grosse Stadt
 Zürich im 20. Jahrhundert

Die kleine grosse Stadt der Schweiz, wie hat sie sich im 20. Jahrhundert entwickelt? Wie wurde aus der Industriestadt eine Stadt der Dienstleistungen? Was wurde gebaut, wie der Verkehr bewältigt? Welche sozialen Kämpfe wurden ausgetragen? Wie veränderten sich die politischen Kräfteverhältnisse, das kulturelle Leben, die Situation der Frauen?

Auf alle diese Fragen gibt dieses Buch detaillierte Antworten, Epoche für Epoche: Aus Bauerndörfern und Arbeitervorstädten wurden städtische Quartiere mit Häuserblöcken, erschlossen durch Strasse, Bahn und Strassenbahn. Elektrizität, sauberes Trinkwasser, die hygienische Entsorgung von Abwasser und Müll wurden zur Selbstverständlichkeit. Generalstreik, Globus-Krawall und die Bewegung der Achtzigerjahre zeugen von gesellschaftlichen Spannungen, Hochkonjunktur, der Ausbau der sozialen Leistungen des Staats und eine sich verästelnde, pulsierende Kulturszene von gesellschaftlichen Entspannungen.



2021. Geb., 312 S., 36 Abb. s/w.
ISBN 978-3-0340-1594-3, CHF 48 / EUR 48

Clive H. Church, Randolph C. Head
Paradox Schweiz
Eine Aussensicht auf ihre Geschichte

Seit den 1950er-Jahren ist keine englischsprachige Schweizer Geschichte mehr erschienen. 2013 legte die Cambridge University Press eine «Concise History of Switzerland» vor. Das Werk erscheint nun aktualisiert für eine deutschsprachige Leserschaft.

Die Autoren beschäftigen sich sowohl mit dem historischen Geschehen als auch mit den wechselnden Geschichtsbildern im Lauf der Epochen. Ausgangspunkt sind die Veränderungen in Europa, die es den Kommunen nach 1200 ermöglichten, zu gedeihen und sich zu verbünden. Zahlreiche dieser Bündnisse verschwanden wieder, im Alpenraum aber hatten einige Bestand und entwickelten sich zur Eidgenossenschaft. Die Autoren führen die Darstellung ihrer Geschichte bis an die Gegenwart heran. Sie zeichnen ein differenziertes Bild der Stärken und Schwächen der Schweiz und schliessen in der Überzeugung, dass das Land im sich wandelnden Europa weiterhin eine besondere Rolle spielen wird.



2021. Geb., 280 S., 1 Abb. s/w., 4 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1638-4, CHF 48 / EUR 48

Michael Fischer
Rauchen in der Pulverfabrik
Friedrich Dürrenmatts politisches Denken
im Kalten Krieg

Als einer der weltweit meistgelesenen deutschsprachigen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts prägte Friedrich Dürrenmatt den politischen Diskurs seiner Zeit mit. Seine Schaffenszeit deckt sich ziemlich genau mit der Zeit des Kalten Kriegs. Am ideologischen Konflikt der beiden Supermächte entzündete sich sein politisches Denken. Dürrenmatt spielte mit den kollektiven Ängsten seiner Zeit und verwandelte die zeitgenössischen Bilder und Ideologien durch die Kraft seiner Imagination. Er prägte das Bonmot von der Welt als einer Pulverfabrik, in der das Rauchen nicht verboten ist. Im Kalten Krieg hätte ein einziger Zündfunke eines Wahnsinnigen genügt, um das atomare Pulverfass in die Luft zu jagen und die Erde in eine strahlende Wüste zu verwandeln. Für Dürrenmatt ist die Metapher aber auch ein Sinnbild für die Sprengkraft des kritischen Denkens. Das Buch zeigt, wie Dürrenmatt die Narrative und Denkmuster des Konflikts literarisch verarbeitete, und verfolgt seine Suche nach einem «dritten Weg» jenseits der ideologischen Konfrontation.



2022. Geb., 383 S., 35 Abb., s/W., 50 Farbabbildungen
ISBN 978-3-0340-1683-4. CHF 38 / EUR 38

Peter-Paul Bänziger, Michael Herzig, Christian Koller, Jean-Félix Savary, Frank Zobel

Die Schweiz auf Drogen

Szenen, Politik und Suchthilfe, 1965–2022

Drogen und Drogenpolitik waren ein gesellschaftlicher Brennpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, von den Auseinandersetzungen um 1968 und 1980 über die «offenen Drogenszenen» der 1990er-Jahre bis zum Hin und Her zwischen Schadenminderung und Repression um die Jahrtausendwende. Wurde es danach ruhig um diese Themen, kommt seit einigen Jahren wieder Bewegung in die Debatte.

Das Buch zieht eine vorläufige Bilanz, zeigt die Konstanten auf, die den Drogendiskurs bis heute prägen, und leistet einen Beitrag zur Versachlichung. Dabei zeigt sich, wie stark die Thematik mit dem Kalten Krieg und der sich herausbildenden Migrationsgesellschaft verbunden war. Ebenso wird deutlich, dass Produktion und Handel von Rauschmitteln durch die Räumung der offenen Drogenszenen keine grundlegenden Veränderungen erfuhren und dass die Repression trotz sozialer und medizinischer Innovationen die tragende Säule geblieben ist. Zudem werden die Diskurse dargestellt, welche die Arbeit von Medizin, Sozialarbeit, Polizei und Justiz prägten und prägen. Von einer kohärenten Drogenpolitik, so das Fazit, kann nicht die Rede sein

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 (0)44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Buchhandelsauslieferung
Schweiz: AVA
Deutschland / weltweit: GVA

Geschichte

Biografien

Literatur- und
Sprachwissenschaft

Musik- und Theater-
wissenschaft

Kulturwissenschaft und
Ethnologie

Kunstgeschichte / Architektur

Der Chronos Verlag bedankt sich für einen jährlichen Strukturbeitrag des Bundesamts für Kultur über den Zeitraum 2021–2025.